

Kirchen musikalische Mitteilungen

Nr. 125 · November 2008



DIÖZESE

ROSENBURG-
STUFGART

AMT FÜR KIRCHENMUSIK

St. Meinrad-Weg 6 – 72108 Rottenburg
 Telefon (07472) 93 84-0 · Telefax (07472) 93 84-20
www.amt-fuer-kirchenmusik.de

Bürozeiten:

Mo/Do/Fr: 8.30 – 11.30 Uhr, Fr. Bitzenberger/Kluike
 Di: 8.30 – 11.30 Uhr, Fr. Kluike
 14.00 – 16.00 Uhr, Fr. Bitzenberger
 Mi: 8.30 – 11.30 Uhr, Fr. Bitzenberger
 14.00 – 16.00 Uhr, Fr. Kluike

◆ **Leiter des Amtes für Kirchenmusik**
Diözesanmusikdirektor Walter Hirt
 e-Mail: Whirt@bo.drs.de

◆ **Frau Sylvia Bitzenberger**
 Telefon (07472) 93 84-13
 e-Mail: Sbitzenberger@bo.drs.de
 • Orgelneubau und -renovationen
 • Genehmigung von Konzerten
 • Urkunden DCV, Palestrinamedaille, Zelterplakette

◆ **Frau Ursula Kluike**
 Telefon (07472) 93 84-11
 e-Mail: Ukluike@bo.drs.de
 • Kirchenmusikalische Vertragsangelegenheiten
 • Anmeldungen, Teilbereichsqualifikation
 • Organisation Kurse, KMM

◆ **Frau Magdalena Klein**
 Telefon (07472) 93 84-16 / Fax -20
 e-Mail: mklein@bo.drs.de
 • Glockenwesen

◆ **C-Ausbildung**
 Leitung: Herr DMD Walter Hirt
 Anmeldungen, Prüfungen, Informationen:
Frau Ursula Schäfer
 Telefon (07472) 93 63-0 · Telefax 93 63 63
 e-Mail: Uschaefer@bo.drs.de

◆ **DCV-Geschäftsstelle**
 e-Mail: DCV-DRS@web.de
 Geschäftsführer: Matthias Heid
 Telefon (07472) 93 84-12, Telefax 93 84-20
 Bürozeiten Mo – Do: 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr
 Urkunden und Anträge Palestrinamedaille/
 Zelterplakette anfordern bei
 Sylvia Bitzenberger, Telefon (07472) 93 84-13
 e-Mail: Sbitzenberger@bo.drs.de

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial	1
Impuls-Kommission für Kirchenmusik	2
Liturgie aktuell	
Morgenstern der finstern Nacht	3
Gespeicherte Musik in der Liturgie	11
Aus der Praxis für die Praxis	13
Mitteilungen	
Amt für Kirchenmusik	17
Diözesancäcilienverband	22
Hochschule für Kirchenmusik	24
Berichte	
Amt für Kirchenmusik	27
Diözesancäcilienverband	33
Aus den Dekanaten	35
Pueri Cantores	38
Weitere Institutionen	43
Die Orgel	44
Fortbildung	48
Personalia	48
Rezensionen	53

Die KMM steht Ihnen künftig auch unter
www.amt-fuer-kirchenmusik.de

im pdf-Format zur Verfügung. Sollten Sie von dieser Möglichkeit Gebrauch machen, so bitten wir Sie, uns zu informieren. Sie helfen uns dadurch, Kosten zu sparen. *Herzlichen Dank!*

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:

DMD Walter Hirt (Schriftleitung), Kluike Ursula (Redaktion),
 DKM Matthias Ankenbrand, Elisabeth Butscher-Reck,
 DKM Peter A. Döser, Bischof Dr. Gebhard Fürst,
 Prälat Dr. Werner Groß, Christoph Hönerlage, Hubertus Ilg,
 DKM Michael Saum, Marina Staiger, Klaus Stemmler

Herausgeber: Amt für Kirchenmusik der
 Diözese Rottenburg-Stuttgart
 ISSN: 1436-0276
 Schriftleitung: Diözesanmusikdirektor Walter Hirt
 Redaktion: Ursula Kluike
 Titelbild: Teilnehmer/innen der „Singwoche für
 Familien 2008“ des DCV in Rot a. d. Rot
 Beiträge: Auf CD oder per E-Mail (jeweils im Word-
 Format) an das Amt für Kirchenmusik
 Herstellung: Werner Böttler, Grafik **SatzBildDruck**
 72141 Walddorfhäslach, (071 27) 92 70 10
 Auflage: 3.850 Exemplare

Liebe
Leserin,
lieber
Leser!



Sich ein geistliches Lied anzueignen, ist weit mehr als das Erlernen einer Melodie. Wer den spirituellen Mehrwert, die theologischen Aussagen verinnerlicht hat, dem erschließt sich erst das Lied in seiner ganzen Tiefe. Wir sind dankbar, dass die gute Tradition der Liedexegesen in den KMM auch in dieser Ausgabe seine Fortsetzung finden darf.

Ob sich Lieder auch in die Zukunft hinein weitertragen, hängt immer von Menschen ab, die diese Lieder vermitteln. Hier sind wir auf Begabungen, Einsicht in die Notwendigkeit und einen langen Atem angewiesen. Warum die zunehmende Verwendung von Musikkonserven im Gottesdienst (besonders bei Kasualien mittlerweile mit epidemischen Ausmaßen!) dem innersten Wesen von Liturgie widerspricht, bedarf der eindringlichen Vermittlung allerorten.

Die Sänger unserer Kirchenchöre sind Begabungen besonderer Art. Sie können auch nach Jahrzehnten nicht zum „Alten Eisen“ zählen. Auf welche Art und Weise sich die Herausforderungen der „demographischen Entwicklung“ so mancher Chöre lösen lassen, sei beispielhaft aufgeführt – aus der Praxis, für die Praxis.

Die Rubriken der Mitteilungen und Berichte weisen wieder auf die Fülle kirchenmusikalischer Initiativen in unserer Diözese hin. Dass nach dem gelungenen dritten Diözesanjugendchor-tag die erste Familiensingfreizeit des Diözesanancilienverbandes so positiv aufgenommen wurde, erfüllt uns mit Freude!

Ihnen wünsche ich gute Anregungen und nützliche Information beim Lesen dieser Ausgabe!

Walter Hirt
Diözesanmusikdirektor

■ Geistlicher Impuls



**Weihbischof
Dr. Johannes Kreidler**

„Was muss ich noch tun?“, „Was darf ich auf keinen Fall vergessen abzarbeiten?“ – kennen wir solche inneren Fragen? Der schärfste und häufigste Marker in unserem Denken ist wohl unser eigenes Tun und Handeln. Was steht an? Diese

Frage ist ganz unbewusst zu unserem Dauerbegleiter geworden. Provokant dagegen gesagt: Als Christen müssen wir zunächst gar nichts tun! Im Grunde und als erstes müssen wir nur Antwort geben. Antwort auf das, was bereits getan ist, was Gott an uns getan hat. Das erste ist nicht, was wir tun, das erste ist, was Gott an uns getan hat! Deshalb betonen die Kirchenmusik und auch viele spirituelle Traditionen so sehr den Lobpreis. Der Lobpreis Gottes ist Antwort. Nicht wir müssen den Anfang machen, der Anfang ist schon gemacht.

Alles soll Amen und Halleluja sein.
Wir werden ruhen und wir werden sehen.
Wir werden sehen und wir werden wissen.
Wir werden wissen und wir werden lieben.
Wir werden lieben und wir werden loben.
Sehet unser Ende, das kein Ende ist.

Hl. Augustinus

Wem das zu kühn erscheint, der möge bei Jesus selbst in die Schule gehen: „Das erste ist, wo Jesus mit Menschen umgeht, immer dies, dass er sie annimmt und einlädt. Dass er sie aufrichtet und ermutigt. Dass er ihnen in der Gemeinschaft der Töchter und Söhne Gottes ein Zuhause gibt. Er lässt sie gelten. Er erzählt ihnen Geschichten, in denen sie vorkommen und in denen ihnen gezeigt wird, wer oder was sie nach Gottes Willen sein können. Er zeigt ihnen einen Weg und entlässt sie in den Frieden. Immer ist die Reihenfolge klar: Ergibt zuerst Freiheit, danach eine Weisung. Erst die Würde, dann das Gebot. Erst die Kraft, dann den Auftrag. Erst die Lebenschance, dann die Zumutung. Erst das Bild ihrer Zielgestalt, dann die Forderung: Tu etwas an dir! Erst kommt immer, was Gott tut, danach, was die Menschen tun können oder sollen.“ (Jörg Zink)

Alles liturgische Tun, alles Singen und Musizieren – ja wir können sagen, jede christliche Ethik – ist zunächst Antwortgeschehen. Der Lobpreis, der Jubel ist die Freude darüber, was schon längst getan ist und jeden Tag neu getan wird – nämlich von Gott selbst. Machen wir uns das wieder neue bewusst: Wer aus der Antwort lebt, wer aus dem musikalischen Lobpreis lebt, der lebt befreiter. Wer in Musik und Gesang Gott lobt, der bekommt Atem, weil er dem inneren penetranten Fragesteller „Was muss ich jetzt noch tun?“ die Luft genommen hat.

■ Ein klassisches Christuslied „Morgenstern der finstern Nacht“

Werner Groß

Zwei Lieder, im „Gotteslob“ unmittelbar hintereinander abgedruckt, verbindet ein und dasselbe Wort in der Titelzeile: „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ (GL 554) – „Morgenstern der finstern Nacht“ (GL 555). Das erste Lied, es ist auch das ältere (Philipp Nicolai 1599), stammt aus der evangelischen Frömmigkeit; das zweite Lied, zugleich das jüngere (Angelus Silesius 1657), ist aus der katholischen Spiritualität erwachsen. Beide Gesänge stehen in inhaltlichem Zusammenhang; es mag aber verwundern, dass nur einer – nämlich „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ – das Kennzeichen „ö“ (= ökumenisch) aufweist. Die folgende Interpretation des Liedes „Morgenstern der finstern Nacht“, das zu den kostbaren Perlen der deutschen Barockdichtung gehört, berücksichtigt in aller Kürze auch „Wie schön leuchtet der Morgenstern“.

Angelus Silesius – der schlesische Bote

„Der heute allgemein unter dem Namen Angelus Silesius bekannte und berühmte, bislang im Nachruhm unsterbliche Dichter und konfessionspolemische Publizist der Barockzeit – er veröffentlichte seine Werke unter mancherlei Pseudonymen – hieß für seine Zeitgenossen vorerst einfach Johannes Scheffler“¹ (1624 – 1677). Geboren und aufgewachsen in Breslau, war er nicht nur Dichter und Schriftsteller, sondern auch Doctor philosophiae et

medicinae, Mystiker, Konvertit (1653), Priester (1661) und nicht zuletzt Zeitgenosse des Dreißigjährigen Krieges und der Jahre danach. Nach seiner Konversion änderte und ergänzte er seinen Namen, um ihm ein deutliches programmatisches und biblisches Gesicht zu geben: Johannes Angelus Silesius – der schlesische Bote wie der Vorläufer Johannes der Täufer und der Liebesjünger Johannes. Parallel entstanden die beiden Dichtwerke, die ihn für immer berühmt machen sollten:

- „Geistreiche Sinn- und Schlussreime“, Wien 1657, in der Zweitaufgabe Glatz 1675 als „Cherubinischer Wandersmann oder Geist-Reiche Sinn- und Schlussreime zur göttlichen Beschaulichkeit anleitend“ betitelt;
- „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder, der in ihren Jesum verliebten Psyche“, Breslau 1657, zweite Auflage Breslau 1668.

Die Liedsammlung „Heilige Seelen-Lust“ ergänzt die Spruchdichtung „Cherubinischer Wandersmann“. „Sie stellt als Pendant zur cherubischen die seraphische Form des mystischen Verhaltens dar. Dementsprechend ist sie ein Lied der Liebe, das, in typologischer Anlehnung an das alttestamentliche Hohe Lied, Jesus Christus als die Ewige Schönheit zwar auch in cherubischer Weise zu *schauen*, mehr noch affektiv – seraphisch zu *lieben* begehrt.“²

Erstes Buch. 72

Seyd voll Freuden,
Denn es endt sich unser Leiden.

Das XXVI.

Sie wil das Jesulein als den wahren
Morgen-Stern in dem Himmel ihres
Herzens haben.

Morgen-Stern der finstern Nacht/ dar die Welt

voll Freuden macht/ Je- sulein könn herein

leucht.

Seite aus:
Heilige Seelenlust,
Breslau 1668
(Faksimile, Kassel 2004)

tenden Dichters blieb in dieser ökumenischen Fassung gewahrt. Im Evangelischen Gesangbuch (Stammausgabe 1993) steht das Lied leider nicht.

Der Morgenstern der Schöpfung

Das Schlüsselwort des Liedes steht als Kopfmotiv an allererster Stelle, es eröffnet den Gesang, in dem es betont nur einmal genannt wird: Morgenstern. Die erste Zeile zeichnet mit wenigen Worten ein Bild, das sich jeder aus eigener Anschauung vorstellen und mit den Augen des Herzens sehen kann: „Morgenstern der finstern Nacht“.

Das Lied „Morgenstern der finstern Nacht“ findet sich bereits in der ersten Ausgabe der „Heiligen Seelen-Lust“. Zum Text des Angelus Silesius schuf die Melodie sein Breslauer Freund, der fürstbischöfliche Musikus Georg Joseph³, von dem freilich keine biographischen Details bekannt sind. Die Lieder des Silesius erlebten eine wechselhafte Geschichte. Ungefähr einhundert Jahre erfahren sie eine erfreuliche Akzeptanz, um danach allerdings für ungefähr ein Jahrhundert zu verstummen. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts taucht unser Lied wieder in Gesangbüchern auf. Seit 1973 zählt es zum ökumenischen Liedkanon (Gemeinsame Kirchenlieder. Gesänge der deutschsprachigen Christenheit), nachdem es in Deutschland, Österreich und der Schweiz seit Jahrzehnten interkonfessionell geschätzt worden war. Der sechsstrophische Urtext des bedeu-

Wie alle Gestirne am Himmel gehört der Morgenstern zur Schöpfung. Er ist Zeichen des nahenden Morgens, der Vorbote des kommenden Tages, der Kündiger der aufsteigenden Sonne, die Verheißung des strahlenden Lichtes. Anders gesagt: Der Planet „Venus überwindet vor Sonnenaufgang die Finsternis“⁴. In dem berühmten Morgenhymnus „Aeterne rerum conditor“ des Ambrosius von Mailand (339–397), dem Brevierbeter Angelus Silesius sicher bekannt, lautet die dritte Strophe in deutscher Übersetzung:

„Da steigt der Morgenstern empor,
erhellt das schwarze Firmament,
da weicht der dunklen Mächte Schar
vom Weg des Unheils scheu zurück.“⁵

Ein anderer bedeutender Liederdichter, Jochen Klepper (1903–1942), schildert zu ganz anderer Zeit und un-

ter ganz anderen Vorzeichen in der ersten Strophe eines Adventsliedes die Erscheinung sowie die Wirkung des Morgensterns auf den Menschen:

„Die Nacht ist vorgedrungen,
der Tag ist nicht mehr fern.
So sei nun Lob gesungen
dem hellen Morgenstern!
Auch wer zur Nacht geweinet,
der stimme froh mit ein.
Der Morgenstern bescheinet
auch deine Angst und Pein.“⁶

Der Morgenstern der Erlösung

Der Morgenstern erhielt im Neuen Testament einen weiteren, überaus schönen Horizont. Er ist Christussymbol, Christusprädikat. Am Ende des letzten Buches der Bibel, am Ende der Offenbarung des Johannes, sagt der auferstandene und erhöhte Christus von sich selbst: „Ich bin die Wurzel und der Stamm Davids, der strahlende Morgenstern“ (Offb 22,16). Die Metapher „Morgenstern“ spielt auf die Verheißung an: „Ein Stern geht in Jakob auf“ (Num 24,17) und „deutet Jesus symbolisch als die frühe und leuchtende Ankündigung des großen Tages der anbrechenden Heilszeit“⁷. Mit dieser Selbstaussage Jesu verbindet sich der Ruf des Geistes und der Braut (= Kirche): „Komm!“ Und die Apokalypse fügt hinzu: „Wer hört, der rufe: Komm!... Er, der dies bezeugt, spricht: Ja, ich komme bald. – Amen. Komm, Herr Jesus!“ (Offb 22,16.17.20). Im Lied „Morgenstern der finstern Nacht“ klingen die Selbstoffenbarung Jesu und die Antwort der Kirche weiter. Tatsächlich ist es ein Gesang der Endzeit, die Christus schon begonnen hat, ein Ruf, der sich orientiert am Kommen des Herrn. Dieses Christuslied ist unverkennbar eschatologisch ausgerichtet.

Wer in die Akklamation „Komm, Herr Jesus“ einstimmt und dem auferstandenen Christus die Treue bis zum Tod hält, darf auf die Erfüllung seiner Verheißung hoffen: „Ich werde ihm den Morgenstern geben“ (Offb 2,28). Damit ist die Teilhabe an der ewigen Herrschaft Christi gemeint.

Der Zweite Petrusbrief erinnert an die „Stimme der erhabenen Herrlichkeit“, die Jesus und die Jünger bei seiner Verklärung auf dem Berg Tabor hörten. Die Folgerung liegt auf der Hand: „Dadurch ist das Wort der Propheten für uns noch sicherer geworden, und ihr tut gut daran, es zu beachten; denn es ist ein Licht, das an einem finsternen Ort scheint, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in eurem Herzen“ (2 Petr 1,19).

Ein alter lateinischer Hymnus, der vor dem 6. Jahrhundert formuliert worden ist, „Lucis largitor splendide“ stellt den Morgenstern als Naturphänomen und als Christusereignis einander gegenüber, um den „wahren Morgenstern“ gebührend hervorzuheben:

„Du leuchtender Spender des Lichts!
In deines Lichtes heit'rem Glanz
wird schon, da nun die Nacht versinkt,
der neue Tag uns angesagt.

Du wahrer Morgenstern der Welt!
Nicht jenes mindere Gestirn,
das Kunde bringt vom nahen Tag
und leuchtet in nur kargem Licht,

nein, du bist heller als die Sonn',
bist selbst das Licht, der helle Tag,
der unsern inn'ren Sinn durchstrahlt,
das Herz erfüllt mit seinem Schein.“⁸

Das römische Brevier, das der Priester Angelus Silesius jeden Tag zum Gebet in die Hand nahm, gab ihm im Advent

noch einen anderen Impuls für die Deutung des Morgensterns als Christusprädikat. Die sieben O-Antiphonen in der Woche vor Weihnachten, an Christus gerichtet, bitten ihn inständig, „er möge kommen, um die Rufenden zu erleuchten, zu heilen, zu befreien und zu erlösen. Es sind Rufe, in denen die adventliche Sehnsucht ihren Höhepunkt erreicht.“⁹ Zeitlich dürften sie mindestens ins 7. Jahrhundert zurückgehen und einen römischen Grundstock haben. Die fünfte dieser Antiphonen beginnt mit der Anrufung „O Oriens“ und erwähnt (wie alle anderen sechs) das Verbum „komm“:

„O Morgenstern,
Glanz des unversehrten Lichtes,
der Gerechtigkeit strahlende Sonne:
o komm und erleuchte,
die da sitzen in Finsternis und im
Schatten des Todes.“¹⁰

Der kommende Christus

Das Morgenstern-Lied besticht durch die Dichte des Wortes, die Kraft der Sprache und die Konzentration der Gedanken, aber auch durch die Schönheit und Einprägsamkeit der Bilder. Es hat „kaum seinesgleichen in der Durchsichtigkeit und Herzlichkeit, mit der es eine Aussage des Glaubens und Gebets in ein Bild kleidet. Mit keiner Silbe verletzt oder verlässt der Text die Schilderung des Morgensterns und beschreibt dabei, wie mühelos spielend, das Wesen und die Herrlichkeiten Christi. Jede Einzelheit, die am Morgenstern gerühmt wird, zeichnet und preist den Herrn. Dieser Einklang von naturhafter und göttlicher Wirklichkeit hat wohl darin seinen letzten Grund, dass die Schöpfung in vielem ihren Schöpfer spiegelt.“¹¹ Angelus Silesius hat seinem Lied folgende, in barocker Weise formulierte

Überschrift gegeben: „Die Psyche (= gläubige Seele) will das Jesulein als den wahren Morgenstern in dem Himmel ihres Herzens haben.“ Das Lied ist in seinen sechs Strophen in direkter Anrede immer an den Herrn gerichtet.

Komm herein

Strophe 1:

Die Titelzeile nennt in einer bewundernswerten Präzision den Leitgedanken des Liedes: das Naturphänomen und zugleich das Christuseignis „Morgenstern der finstern Nacht“. Beide machen je auf ihre Weise die Welt voller Freuden; beide leuchten in des Herzens Schrein. Licht und Freude gehen vom Morgenstern aus.

Das wichtigste Verbum klingt bereits in der ersten Strophe zweimal an: „komm“, in der zweiten Strophe sogar viermal und in der sechsten Strophe wiederum zweimal. Wiederholung ist Steigerung! In unserem Lied meldet sich die glühende Sehnsucht nach dem Kommen des Herrn zu Wort, wie wir sie vom Schluss der Apokalypse kennen.

O mein Licht

Strophe 2:

„Schau dein Himmel ist in mir“ – „poetisch und meditativ die ergreifendste Aussage im ganzen Lied“¹². Der Beter bedeutet dem Morgenstern Christus in tiefster Sehnsucht, sein Platz sei nicht am Firmament, sondern am Himmel seines Inneren, seines Herzens; diesem fehlte sonst seine Zier (Schönheit, Pracht, Schmuck). Außerdem drängt er zur Eile, um die begrenzte Zeit des Morgensterns vor Sonnenaufgang nicht zu versäumen. So denkt und spricht das innerste Verlangen des Menschen. Die Sehnsucht prägt das Wort. Das Herz spricht zum Herzen!



Angelus Silesius

Strophe 3:

Unvergleichlich ist der Glanz der Herrlichkeit Christi. Ist das Licht der Sonne für uns Menschen unendlich hell und strahlend, dass uns die Augen übergehen, so übertrifft das himmlische Licht des erhöhten Christus es tausendfach. Die Lichtgestalt Christi ist unvorstellbar.

Strophe 4:

Alles in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft („was jetzt ist und kommt und war“) steht im Licht Christi. Kein Gestirn kann sich mit ihm messen. „Pracht und Nacht antworten einander hier nicht nur kraft ihres Reims; erst das Dunkel lässt uns den Glanz des Lichtes erleben.“¹³

*Schönster Stern**Strophe 5:*

Wo immer das Licht Christus aufleuchtet „zur Erkenntnis des göttlichen Glanzes auf dem Antlitz Christi“ (2 Kor 4, 6), wird seinem freudenreichen Strahl gedient. Dazu ein Leitsatz aus den Psalmen: „Dient dem Herrn mit Freude“ (Ps 100,2).

Ihm dienen heißt ihn ehren als Gott den Herrn. Wo Gott geehrt wird, kommt die Schöpfung zum Ziel und der Mensch zur Erfüllung.

*Güldenes Licht**Strophe 6:*

Der „Morgenstern der finstern Nacht“ wird in der Schlussstrophe zum „güldenen Seelenlicht“, das dem Beter ganz nahe gerückt ist und in seinem Herzen leuchtet. Im einleitenden „Ei nun“ klingen Staunen und Freude an. Die letzte Strophe ist im Grunde eine einzige Bitte um das Kommen des Morgensterns in das Dunkel vor dem Anbruch des Tages und dem Aufgang der Sonne, noch eindringlicher, intensiver und inständiger als zu Beginn des Liedes.

In der Aufeinanderfolge der sechs Strophen, die zusammen eine untrennbare Einheit bilden, ehren der Dichter und die Beter aller Zeiten den „Morgenstern“ Jesus als Freudenquell (1), als Zier des inneren Himmels (2), als Sonne aller Sonnen (3), preisen seine Reichweite allezeit und überall, über Weltzeiten (4) und Weltzonen (5) hin und bitten das güldene Seelenlicht um sein segensreiches Kommen und seine gnadenvolle Erleuchtung (6).

Ob Angelus Silesius das Lied „Wie schön leuchtet der Morgenstern“, Text und Melodie von Philipp Nicolai (1556-1608), kannte, lässt sich nicht

mehr feststellen. Von den Daten her, wäre es auf jeden Fall möglich. Dieses Lied, entstanden an der Schwelle des Barockzeitalters im Jahre 1599, fand auf evangelischer Seite sofort eine ungewöhnlich starke Verbreitung, schon im 17. Jahrhundert ist es auch in den katholischen Kirchengesang übergegangen. Im Blick auf die vorgegebene biblische Thematik des Morgensterns lassen sich einige gedankliche Parallelen notieren:

- „Wie schön leuchtet der Morgenstern, voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn uns herrlich aufgegangen“ (1).
- „Herr, dich such ich ... deiner kann ich nicht vergessen“ (2).
- „Gieß sehr tief in mein Herz hinein ... die Flamme deiner Liebe“ (3).
- „Von Gott kommt mir ein Freuden-schein, wenn du mich mit den Augen dein gar freundlich tust anblicken“ (4).
- „Komm, du schöne Freudenkrone, säum nicht lange. Deiner wart ich mit Verlangen“ (7).

Christusmystik – Christusfrömmigkeit

Das Lied „Morgenstern der finstern Nacht“ steht im Horizont des geistigen und geistlichen Schaffens von Angelus Silesius. Bewegend ist das Christusbild, wie es in der Schrift „Cherubinisher Wandersmann“ in immer neuen Wendungen aufleuchtet. Er bekennt aus der Tiefe seines Herzens: „Christus ist alles“ und entfaltet diese Kernaussage:

„O Wunder! Christus ist die Wahrheit und das Wort, Licht, Leben, Speis und Trank, Pfad, Pilgram, Tür und Ort.“¹⁴

Ein sehnsüchtiges Verlangen nach Christus erfüllte den schlesischen Dichter. Was er lebte und glaubte, brachte er in seinen Liedern und Epigrammen in Zeit übergreifender Weise zum Ausdruck. Er wusste, was er wollte und was er erwartete:

„Ich will der Monde sein: sei, Jesus, du die Sonne! So wird mein Angesicht voll ewiger Freud und Wonne.“¹⁵

Nach Angelus Silesius geht jeder Mensch mit der Hoffnung um, möglichst glücklich zu werden und zu bleiben. Das Wort Himmel ist ein Synonym für dieses Glück. Johannes Scheffler versteht unter Glück und Himmel das Ruhen in Gott. „Dieser Himmel beginnt schon auf Erden. Auch inmitten von Lärm und Gewühl kann es ein mystisches Ruhen in Gott geben.“¹⁶

„Halt an, wo läufst du hin, der Himmel ist in dir: Suchst du Gott anderswo, du fehlst ihn für und für.“¹⁷

In einem anderen Epigramm ruft Scheffler zum eiligen Laufen auf:

„Christ, laufe was du kannst, willst du in Himmel ein!
Es heißt nicht stille stehn, du musst der Erste sein.“¹⁸

Doch es geht nicht nur um das zielstrebige schnelle Laufen, es geht vor allem um die Liebe, wie Angelus Silesius immer wieder von neuem betont:

„Das Losungswort ist Lieb: hast du nicht eingenommen, So darfst du nimmermehr ans Himmels Grenzen kommen.“¹⁹

„Wer ohne Liebe läuft, kommt nicht ins Himmelreich: Er springt bald hin bald her, ist einem Irrwisch gleich.“²⁰

Während die gut 1600 Epigramme des Cherubinischen Wandersmann mit ihrer glanzvollen Schönheit und scharfer Perfektion sich nach wie vor einer gewissen Bekanntheit erfreuen können, finden sich in der Stammausgabe des „Gotteslob“ drei der insgesamt 205 Lieder der „Heiligen Seelen-Lust“: „Morgenstern der finstern Nacht“²¹ (GL 555), „Ich will dich lieben, meine Stärke“²² (GL 558), „Mir nach, spricht Christus, unser Held“²³ (GL 616). Außerdem enthält der Eigenteil der Diözesen Freiburg und Rottenburg-Stuttgart (sowie zwölf weiterer deutscher Bistümer) noch ein Lied des Angelus Silesius: „Dich, König, loben wir“²⁴ (GL 891). Diese vier Lieder, übrigens sämtlich Christus-Lieder, sind in ihrer ungekünstelten, schlichten Frömmigkeit und innerlichen Ergriffenheit zeitlos gültig, zumal „Morgenstern der finstern Nacht“.

Im Rottenburger Gesangbuch 1949 wie auch in anderen Diözesangesangbüchern ist es unter der Überschrift „Weihnachten“ zu finden, im Gotteslob dagegen unter dem Titel „Jesus Christus“. Die Konsequenz liegt auf der Hand. Selbstverständlich kann das Morgenstern-Lied im Zusammenhang mit den Hochfesten der Geburt und Erscheinung des Herrn gesungen werden, aber es ist ein klassisches Christuslied, das sich durch eine einheitliche thematische Konzeption auszeichnet, ja, eines der innigsten und persönlichsten Christuslieder. Es ist gelungener Ausdruck einer biblisch orientierten Christusfrömmigkeit und zugleich Beispiel einer empfindsamen, aber auch kraftvollen Christusmystik. Nicht umsonst findet sich im Gotteslob die schon seit dem St. Galler Gesangbuch 1863 in mehreren Gesangbüchern vorgenommene Textänderung statt ursprünglich „Jesulein“

(Strophen 1, 3, 6) entsprechend heutigem Empfinden und Sprechen „Jesu mein“. Im Blick des Liedes ist nicht das Jesuskind in der Krippe, sondern der erhöhte Jesus Christus, den die sechs Strophen ehrfurchtsvoll und innig anrufen.

Die theologischen Dimensionen des Christus-Prädikats „Morgenstern“ werden eindrucksvoll und eindringlich offenbar, wenn man beachtet und bedenkt, dass das Exsultet, jene feierliche Osterankündigung zu Beginn der Liturgie der Osternacht angesichts der brennenden Osterkerze, ein Meisterwerk antiker Kunstprosa aus dem 7. Jahrhundert, zusammengefasst wird in einer Lobpreisung des auferstandenen Christus als „Morgenstern der finstern Nacht“:

„Geweih't zum Ruhm deines Namens, leuchte die Osterkerze fort, um in dieser Nacht das Dunkel zu vertreiben. Nimm sie an als lieblich duftendes Opfer, vermähle ihr Licht mit den Lichtern am Himmel. Sie leuchte, bis der Morgenstern erscheint, jener wahre Morgenstern, der in Ewigkeit nicht untergeht: dein Sohn, unser Herr Jesus Christus, der von den Toten auferstand, der den Menschen erstrahlt im österlichen Licht.“²⁵

Das Lied „Morgenstern der finstern Nacht“, verwendet in der Liturgie sowie zur volkstümlichen Andacht und persönlichen Anbetung, lädt ein zum inneren „Verkosten“ im Sinn des heiligen Ignatius von Loyola (1491 – 1556). Es kann zu einem kostbaren Band der Freundschaft mit dem Herrn werden. Kardinal Joseph Ratzinger sagte in seiner Predigt vor Beginn des Konklave 2005: „Je mehr wir Jesus lieben, je mehr wir ihn kennen, umso mehr wächst unsere wahre Freiheit,

wächst die Freude darüber, erlöst zu sein. Danke, Jesus, für deine Freundschaft!“²⁶

Literatur

Walter Dürig, Die Frömmigkeit des Angelus Silesius: Erich Kleineidam u.a. (Hg.), Amt und Sendung. Beiträge zu seelsorgerlichen und religiösen Fragen. Freiburg 1950, 461 – 481.

Michael Fischer, Art. „Joseph, Georg“: Die Musik in Geschichte und Gegenwart, 2. Ausgabe, Personenteil, Band 9. Kassel 2003, 1204-1205.

Louise Gnädinger, Angelus Silesius: Deutsche Dichter des 17. Jahrhunderts. Hg. Harald Steinhagen. Berlin 1984, 553 – 575.

Alois M. Haas, Christus ist alles. Die Christumystik des Angelus Silesius: Christus in uns. Herrenalber Texte 46 (1983), 9 – 31.

Ernst Hofmann, Morgenstern der finstern Nacht: Werkbuch zum Gotteslob. Band V. Freiburg, Basel, Wien 1976, 166 – 168.

Egon Kapellari, Aber Bleibendes stiften die Dichter. Graz, Wien, Köln 2001.

Egon Kapellari, Menschenzeit ist Gotteszeit. Wege durch das Kirchenjahr. Graz, Wien, Köln 2002.

Hubert Ritt, Offenbarung des Johannes. Die Neue Echter Bibel, Band 21. Würzburg 1986.

Irmgard Scheitler, Angelus Silesius: „Heilige Seelen-Lust“. Die Rezeption der „Geistlichen Hirtenlieder“ vom 17. bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts:

Liturgie und Dichtung. Ein interdisziplinäres Kompendium, hrsg. von Hansjakob Becker, Band I, St. Ottilien 1983.

Prälat Dr. Werner Groß war von 1989 bis 2004 Leiter der Hauptabteilung Liturgie, Kunst und Kirchenmusik, zuvor Direktor des Instituts für Fort- und Weiterbildung kirchlicher Dienste und Dozent für Liturgik am Priesterseminar.

Anmerkungen

- 1 Gnädinger, Angelus Silesius 553.
- 2 Ebd. 565.
- 3 Fischer, Art. „Joseph, Georg“ 1204-1205.
- 4 Ritt, Offenbarung des Johannes 31.
- 5 Stundenbuch III, 200.
- 6 GL 111; EG 16.
- 7 Ritt, Offenbarung des Johannes 118.
- 8 Te Deum. Das Stundengebet im Alltag. Hg. Benediktinerabtei Maria Laach, Verlag Katholisches Bibelwerk, September 2007.
- 9 Kapellari, Menschenzeit ist Gotteszeit 53.
- 10 Stundenbuch I, 160
- 11 Hofmann, Morgenstern der finstern Nacht 166–167.
- 12 Ebd. 167.
- 13 Ebd.
- 14 Cherubinischer Wandersmann I, 168.
- 15 Ebd. VI, 39.
- 16 Kapellari, Aber Bleibendes stiften die Dichter 185.
- 17 Cherubinischer Wandersmann I, 82.
- 18 Ebd. V, 116.
- 19 Ebd. VI, 204.
- 20 Ebd. III, 162.
- 21 Heilige Seelen-Lust I, 26. Vgl. ebd. I, 13: „Geh auf meins Herzens Morgenstern.“
- 22 Ebd. I, 10.
- 23 Ebd. V, 171.
- 24 Ebd. III, 118.
- 25 Messbuch [77] – [78].
- 26 Der Anfang. Papst Benedikt XVI. Josef Ratzinger. Predigten und Ansprachen April/Mai 2005. Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls, Nr. 174,15.

■ Einsatz von auf Tonträgern gespeicherter Musik in der Liturgie?

Christoph Hönerlage

I. Grundsätzliches:

„... Musik und Gesang sind nicht überflüssiger Schmuck des Gottesdienstes, sondern sind grundlegende Ausdrucksdimensionen der Liturgie.“¹

Ausgehend von diesem Wort der deutschen Bischöfe, das sie im Anschluss an die Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils (SC 112) formuliert haben, stellt sich die Frage: Wie ist auf dem Hintergrund des ontologischen Verständnisses von Liturgie die Praxis zu beurteilen, dass in gottesdienstlichen Feiern Musik eingespielt wird, die auf Tonträgern gespeichert wurde?

Diese Frage stellt sich neu in einer Zeit, in der "virtuelle Welten" an die Stelle von *personaler Begegnung* zu treten drohen. Gerade heute müssen wir uns daher auf das Wesen christlicher Liturgie besinnen.

1. Liturgie als wirkmächtige Vergegenwärtigung des Heils

In der Liturgie feiert die Kirche die wirkmächtige Gegenwart des Heils Gottes für uns. Dieses ist nicht „virtuell“, sondern es ist vielmehr real und wird *personal* vermittelt.

Die Liturgie der katholischen Kirche ist ihrem Wesen nach *dialogisch*. Das setzt voraus, dass sie ein *personales* Geschehen ist: *Personen* sind Träger des Dialogs. Das gilt für die „vertikale“ ebenso wie für die „horizontale“ Richtung des Dialogs: Gott wendet sich uns Menschen zu, und wir wenden uns ihm

zu. Dabei stehen wir Gott nicht nur als einzelne Personen gegenüber, sondern in der *Communio* der Kirche, die von der jeweils versammelten Gemeinde repräsentiert wird.²

2. Musik und Gesang als Teil des personalen Dialogs

Wenn nun „Musik und Gesang (...) grundlegende Ausdrucksdimensionen der Liturgie“³ sind, dann sind sie als solche an die Träger⁴ der Liturgie gebunden. Musik und Gesang sind Teil des personalen Dialogs zwischen Gott und Mensch in der *Communio* der Kirche.

Die Feier der Liturgie ist also gebunden an Menschen: Die versammelte feiernde Gemeinde, den Vorsteher und diejenigen aus der Gemeinde, die weitere Dienste als Charismen in diesen Gottesdienst einbringen, dazu gehören auch die musikalischen Dienste (Kantoren, Sänger, Schola, Chor, Organist, Instrumentalisten). Diese Menschen bringen sich als ganze Menschen, d. h. als Personen, in die Feier der Liturgie ein. Man kann sie nicht auf ihre „Funktion“, die sie im Gottesdienst versehen, reduzieren. Sie üben einen „wahrhaft liturgischen“ Dienst aus, der ihnen durch Taufe und Firmung möglich ist und wesentlich zur Liturgie gehört (SC 14).⁵ Daher kann in der Liturgie auch nicht die Funktion von der anwesenden Person, die die Funktion ausübt, losgelöst werden.

3. Liturgie als personales Geschehen

Der Einzelne ist *als Person* unverzichtbar und unersetzbar. Die *Funktion*, die

Christoph Hönerlage, Kantor, Dipl.-Theol., Dipl.-Musiklehrer, ist als hauptamtlicher Dozent für Kirchenmusik in der Ausbildung von Priestern und Gemeindeferenten in der Erzdiözese Freiburg tätig. An der Hochschule für Musik Freiburg hat er einen Lehrauftrag für Gregorianik und Deutschen Liturgiegesang inne. Leiter der Gregorianischen Frauenschola „Exsulta Sion“.

er im Gottesdienst erfüllt, kann auch von einer anderen für diesen Dienst geeigneten Person übernommen werden, aber eben nur von einer anderen *Person*. Der liturgische Dienst kann *als Funktion* also *nicht losgelöst werden von einer Person* und durch ein technisches Gerät ersetzt werden, etwa einen CD-Player.⁶

Das gilt für die feiernde Gemeinde insgesamt, und das gilt für diejenigen aus der Gemeinde, die einen besonderen liturgischen Dienst versehen: Ihr Dienst, und hier geht es um die Dienste der Sänger/innen und Musiker/innen, ist nur als aktuelle Tätigkeit der anwesenden Sänger/innen und Musiker/innen ein liturgischer Dienst. Auch ihre *Funktionen*, das sind der Gesang und die Musik, sind nicht losgelöst von ihrer *Person* liturgische Dienste, sondern nur als Funktionen der Personen, die aktuell den Gottesdienst feiern.

4. Musik und Liturgie: Geschehen in der Zeit

Dieses Grundprinzip der Liturgie als personaler Dialog wird ergänzt durch die Betrachtung einiger Wesensmerkmale von Musik: Musik geschieht in der Zeit. Sie hat einen Anfang und ein Ende. Sie wird von Menschen gemacht, die ihre Fähigkeiten und ihr Können, ja letztlich ihre ganze Person in das Musizieren einbringen. Das heißt: Gerade der (nach)schöpferische und zugleich interpretatorische Akt des Musizierens gehört wesentlich zum Phänomen der Musik dazu.

Wenn ich aber Musik von einem Tonträger einspiele, geschieht die „Aktualisierung“ des Gesangs oder der Musik nicht durch Menschen, sondern durch die Technik. Die Musik, die mittels der Technik erklingt, ist in Wahrheit längst

verklungen; sie wurde irgendwann einmal auf den Tonträger übertragen und damit konserviert. Der Akt des Musizierens aber, in dem die Sänger oder die Musiker die Musik zum Erklingen gebracht haben, ist längst vorbei. Die Sänger und Musiker wären in einem Gottesdienst, in dem ihre Musik vom Tonträger abgespielt wurde, nicht anwesend.

Dieses Phänomen, das für das Abspielen von Tonträgern *aufßerhalb* der Liturgie kaum eine Bedeutung hat, schließlich werden Tonträger ja gerade zu diesem Zweck produziert, ist für die christliche Liturgie dagegen eine entscheidende Frage, die, wie oben aufgezeigt wurde, das Wesen der Liturgie betrifft: Beim Abspielen eines Tonträgers wurden Musik und Gesang tatsächlich als bloßer „Schmuck des Gottesdienstes“, behandelt, als Schmuck zwar, aber doch als Zierrat, losgelöst von Personen, losgelöst von Musikern und Sängern. Musik erklänge, ohne dass ein Musiker musiziert, Gesang, ohne dass ein Sänger singt, Orgelmusik, ohne dass ein Organist spielt.

Musik und Gesang wurden ihres Charakters als „Ausdrucksdimensionen“ des Gottesdienst feiernden Menschen beraubt und auf ihre bloße Funktion reduziert. Dies aber widerspricht dem dialogischen, an personale Vollzuge gebundenen Wesen der Liturgie.

II. Pastoralliturgische Erwägungen

Gerade weil die musikalischen Dienste, insofern es sich um ausgebildete Kantor/inn/en, Musiker/innen und Sänger/innen oder um eine Schola oder einen Chor handelt, nicht ohne weiteres von anderen Gemeindemit-

gliedern übernommen werden können, wird ihr Fehlen schmerzlich vermisst und stellt eine "offene Wunde" in der Feier der Liturgie dar.

Diese Wunde gilt es zunächst auszuhalten. Sie macht deutlich, dass der Gemeinde Charismen fehlen, dass die gesamte Gemeinde betroffen ist, wenn es keine Menschen gibt, die in der Lage sind, diese Funktionen zu übernehmen. So bleibt die gesamte Gemeinde aufgefordert, die Voraussetzungen zu schaffen, dass Musik und Gesang als grundlegende Ausdrucksdimensionen der Liturgie möglich sind.

Vordergrundig betrachtet könnte ein Tonträger eine verlockende (weil technisch simple) Alternative darstellen. Doch dieser *trägt* eben, wie der Name sagt, lediglich *Töne*, kann aber selbst nicht *Träger der Liturgie* sein. Dies können nur die feiernden Menschen, die in Gesang und Musik ihre Herzen zu Gott erheben.

Anmerkungen

- 1 Pastorales Schreiben Mitte und Höhepunkt des ganzen Lebens der christlichen Gemeinde. Impulse für eine lebendige Feier der Liturgie (= Die deutschen Bischöfe. 74) Hg.: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, 24. Juni 2003. S. 23
- 2 Vgl. ebd., S. 15.
- 3 S. Anm. 1
- 4 „Die Kirche ist Trägerin der Liturgie zusammen mit ihrem Haupt, mit Christus“ Ebd., S. 16.
- 5 „Die erste und grundlegende Aufgabe der Priester und aller, die Verantwortung für die Liturgie übernehmen, ist das eigene Verstehen und Durchdringen der Gestalt und des Gehalts unserer liturgischen Feiern. Nur wer bereit ist, sich von der Dynamik prägen zu lassen, die der Feier selbst innewohnt, wird auch eine Feierkultur entwickeln, die nicht von den eigenen Vorlieben geprägt ist, sondern vom liturgischen Geschehen.“ Ebd., S 17.
- 6 So ist es, um ein Beispiel zu nennen, nicht möglich, in der Liturgie die biblischen Lesungen von einem Tonband einzuspielen, statt sie von einem Lektor/einer Lektorin vorlesen zu lassen. Falls dieser liturgische Dienst nicht besetzt werden kann, muss diese Funktion stattdessen vom Vorsteher der Feier übernommen werden.

Matthias Ankenbrand, Dekanatskirchenmusiker in Künzelsau und Bischöfl. Orgelsachverständiger

Aus der Praxis – für die Praxis

Matthias Ankenbrand

◆ Altes Eisen? Ein Chorleiter berichtet über einen besonderen Chor

Ein Kirchenchor. 23 Mitglieder. Probt wöchentlich. Singt regelmäßig im Gottesdienst. Chorleiter, Chormitglieder und Zuhörer sind glücklich und zufrieden. Der Chor ist nicht überaltert. Das Durchschnittsalter beträgt 75 Jahre. Wie bitte?



Die Rede ist vom St. Paulus-Singkreis in Künzelsau, ein Chor, den ich vor 12 Jahren gegründet habe und seitdem leite. Eine Bemerkung vorweg: Alles, über was im Folgenden berichtet wird, soll nicht irgendwelchen Modellcharakter oder Allgemeingültigkeit haben. Es zeigt nur, wie ein bestimmter Chorleiter in einer bestimmten Situation eine Idee hatte, eine bestimmte Strategie entwickelte und umsetzte, nicht mehr und nicht weniger.



Im Jahr 1996 war ich seit sieben Jahren Chorleiter an St. Paulus in Künzelsau. Ich sah auf der einen Seite den hohen Anteil älterer Gemeindemitglieder. Menschen, die offensichtlich viel Zeit hatten, denen die Gemeinde über die Gottesdienste hinaus aber wenig zu bieten hatte. Auf der anderen Seite war da der Kirchenchor, 42 Mitglieder, davon ein Drittel im Rentenalter. Das Chorleben ging seinen Gang und jeder war auf seine Weise zufrieden. Freilich: Neuzugänge waren trotz aller Bemühungen äußerst selten, das Durchschnittsalter stieg quasi jährlich um ein Jahr.

Diese Gemengelage aus (über)altern-dem Kirchenchor, Potential an älteren Gemeindemitgliedern und gleichzeitig fehlender Seniorenarbeit ließ in mir die Idee aufkeimen, einen Chor speziell für Ältere zu gründen. Jetzt kommt der für viele sicher kritische Teil: Nach gründlichem Abwägen beschloss ich, eine Altersgrenze im Kirchenchor einzuführen, und zwar bei 70 Jahren. Ab diesem Zeitpunkt sollten die Chormitglieder in die zu gründende Seniorenabteilung wechseln und dort zusammen mit Interessierten aus der Gemeinde einen eigenen Chor bilden.

So machte ich mich in den Sommerferien 1996 auf Tour. Ich lud mich bei allen Chormitgliedern, die mindestens 70 waren bzw. darauf zuziehen, zum Kaffee ein und trug ihnen ausführlich mein Anliegen vor. Hier zahlte sich das über Jahre gewonnene gegenseitige Vertrauen aus, so dass am Ende alle, bis auf ein Ehepaar, bereit waren sich darauf einzulassen. Der Termin zur ersten Probe wurde ausgemacht und veröffentlicht. Erwartungsgemäß ging in den folgenden Wochen das Getuschel los, manche Emotion ging hoch und die Angelegenheit zog Kreise. Ent-

scheidend war hier nicht zuletzt, dass der Pfarrer und weitere Verantwortliche voll hinter der geplanten Neugründung standen.

Zur ersten Probe des neuen Chores, der „Singkreis“ getauft wurde, kamen auf Anhieb 22 Personen. Wir begannen mit Kaffee und Kuchen und nach einer Rede von Pfarrer und Chorleiter wurde geprobt: „Komm, Herr, segne uns, dass wir und nicht trennen“. Seit diesem Tag proben wir Woche für Woche, Jahr für Jahr.

Wie sieht das Chorleben nun konkret aus? Die Organisation ist folgendermaßen geregelt: Der Kath. Kirchenchor Künzelsau gliedert sich in zwei Abteilungen: In den St.Paulus-Chor und den Singkreis, mit einem gemeinsamen Chorsitzenden. In den Singkreis kommen zum einen interessierte Ältere aus der Gemeinde, ohne Altersuntergrenze, zum anderen frühere St.Paulus-Chor-Mitglieder. Deren äußere Mitgliedschaft im Kirchenchor läuft, gerade auch im Hinblick auf die Ehrungen des DCV, nahtlos weiter. Wer will kann auch früher in die Seniorenabteilung wechseln bzw. in beiden Gruppen mitsingen.

Jeder Chor hat sein Eigenleben, probt für sich und hat seine eigenen Auftritte. Dagegen finden die Gemeinschaftsveranstaltungen, z.B. Jahresausflug, Sommerfest oder Cäcilienfeier gemeinsam statt. Zu einzelnen Anlässen wird gemeinsam gesungen, dieses Jahr z.B. an Pfingsten, beim Dekanatskirchenmusiktag und an Cäcilia.

Die Chorproben finden von 15.30 Uhr bis 17.00 Uhr statt. Den nachmittäglichen Probenzeitpunkt empfinden die Älteren als sehr angenehm, nicht zuletzt in Herbst und Winter. Im Durch-



schnitt alle sechs Wochen tritt der Chor auf, bevorzugt in den „kleineren“ Gottesdiensten, daneben z.B. bei der Seniorenweihnachtsfeier oder im gemeinsamen Konzert der Chöre, gelegentlich auch auswärts.

Das Chorleben des Singkreises ist naturgemäß vom Miteinander älterer Menschen geprägt. Das äußert sich in verschiedener Weise. Einmal im Monat beginnt die Chorprobe mit Kaffee und Kuchen. In den Chorproben nehmen wir uns mehr Zeit als üblich, um inhaltlich auf Liedtexte und Hintergründe einzugehen, daneben ist auch ein Austausch über ein Tagesthema immer drin. Selbstverständlich nimmt auch das Feiern einen größeren Raum ein. Und zusätzlich zum gemeinsamen Kirchenchorausflug findet jährlich der beliebte Singkreisausflug statt, bei dem speziell auf die Interessen der Älteren eingegangen werden kann.

Tatsache ist, dass der Singkreis für die meisten Mitglieder die einzig verbliebene Gemeinschaftsbeschäftigung darstellt, für Einzelne sogar der einzige regelmäßige Kontakt zur Außenwelt. Unser ältestes Mitglied mit 89 Jahren kommt wöchentlich vom Altersheim herüber und singt begeistert mit – und noch nicht mal so schlecht mit fast 70 Jahren Chorerfahrung.

Was singt ein Seniorenchor? Wie singt ein Seniorenchor? Wir sind derzeit besetzt: Neun Sopran, neun Alt, fünf Männer. Entscheidende Kriterien bei der Auswahl der Stücke sind:

- nicht allzu schwer und anstrengend und v.a. der Sopran nicht zu hoch, obere Grenze ist ca. es”.
- Stücke, die ein zupackendes Forte verlangen, sind eher ungünstig. Stilistisch singen wir alles: Kantional-satz, Romantisches, auch eine im

Notenbestand des Chores ausgegrabene, vergilbte, aber hübsche Cäcilianermesse, einiges Weltliches und immer wieder sehr gerne – wer hätte das gedacht – NGL und Taizé. Niemand hat hier Berührungssängste und kein Gottesdienstbesucher muss fürchten, wenn der Singkreis singt: Heut gibt’s wieder nur olle Kamellen...

Noch ein unerwartetes Phänomen: Der Singkreis lernt schnell. Vielleicht liegt es daran, dass von Anfang an etwa die eine Hälfte der Mitglieder aus routinierten Chorsängern besteht und die andere aus wirklich „willigen“ z.T. noch jüngeren Senioren. Ich höre in schöner Regelmäßigkeit von den Chormitgliedern, wie gut ihnen das Singen gerade für den Erhalt ihrer geistigen Fähigkeiten tut. Es dürfte Allgemeingut sein, dass es für Körper und Geist alter Menschen definitiv nichts Besseres gibt als Singen, zumal im Chor.

Bei alledem möchte ich nicht verschweigen, dass alles auch immer seine Schattenseiten hat. Im Vergleich zu anderen Chören ist der Anteil der Kranken naturgemäß höher und entsprechend fällt gelegentlich auch ein Auftritt aus. Gleichzeitig ist die Fluktuation der Chormitglieder höher als sonst. Zum einen, wenn es gesundheitshalber doch nicht mehr geht, zum anderen durch Tod. Auch das liegt in der Natur der Sache. Selbstverständlich gibt es beim Singkreis keine Altersobergrenze, im Gegenteil. Jedes der Chormitglieder weiß, dass sie/er gebraucht wird und solange wie irgend möglich mitsingen kann und soll.

Manche menschliche Eigenschaften verstärken sich im Alter. Das können Güte und Anteilnahme sein, das kann aber auch Eigensinn sein. Dazu kom-

men abnehmende organisatorische Flexibilität und eine gewisse Ängstlichkeit. Und manch eine/r bringt sein spezielles „Päckle“ von daheim mit. Wie in jeden Chor kommt es vor, dass gelegentlich drohende Konflikte abgefedert werden müssen. Im Laufe der Jahre habe ich erkannt, was hierzu die besten Instrumente sind: Gelassenheit in Verbindung mit Humor; Selbstbewusstsein in Verbindung mit Einfühlungsvermögen.

Mancher wird sich fragen: Ist das Musizieren mit älteren Menschen wirklich die Erfüllung für einen hauptberuflichen Kirchenmusiker? Nach immerhin 12 Jahren kann ich sagen, dass mir diese Arbeit genauso Freude macht wie am ersten Tag. Da ist zum einen die Musik. Ich halte es für spannend, auch und gerade mit den älteren Stimmen einen möglichst schönen und anhörensweisen Chorklang zu erzeugen und dabei auch die Freude der Sänger/innen zu spüren, wenn es „klingt“. Freilich, der Domchor klingt anders, aber ich höre immer wieder von Zuhörern: Ihr singt schöner als der Kirchenchor in XY.

Und zum anderen ist es generell die Arbeit mit den Älteren, die sehr bereichernd sein kann. Diese ist umso erfolgreicher, je mehr die Menschen spüren, dass sie als vollwertige Chorsängerinnen und -sänger angenommen sind und als solche auch gefordert werden. Dass sie zwar keine Mozartmessen (mehr) singen, aber ansonsten nicht zum alten Eisen gehören. Dass sie immer noch eine Aufgabe haben und dabei einen wichtigen Dienst erfüllen, auch vielen Jüngeren gegenüber. In der Tat ist der Singkreis in der Gemeinde als feste Institution akzeptiert und unhinterfragt.

Am Schluss noch die Antwort auf die Frage: Was wurde eigentlich aus dem St.Paulus-Chor, dem „eigentlichen“ Kirchenchor, der damals ja ziemlich Federn lassen musste? Nein, er ist nicht in die Krise gestürzt, im Gegenteil. Wir sind seit langem wieder über 40 Mitglieder, und das, obwohl inzwischen einige Weitere in den Singkreis gewechselt sind. Der Altersdurchschnitt ist erheblich niedriger als damals, die chorische Leistungsfähigkeit ist gestiegen. Ob ein Zusammenhang zur Gründung des Singkreises besteht? Ein Nachweis lässt sich schwerlich führen, aber eines ist Fakt:

Wo vor 12 Jahren 42 sangen, singen jetzt 65, bereichern die Kirchenmusik und das Gemeindeleben. Und das ist gut so.

Dazu lesenswert:

Reiner Schuhenn, Der Kirchenchor – ein Ensemble ohne Zukunft?, in: Musik im Raum der Kirche. Fragen und Perspektiven. Hsg. von Winfried Böning. Stuttgart 2007. Carus-Verlag



■ Mitteilungen

◆ Amt für Kirchenmusik

Ausbildung für den nebenberuflichen kirchenmusikalischen Dienst als Kinderchorleiter/-in

Beginn des neuen Ausbildungskurses 2009/10

- Sie haben Freude am Singen mit Kindern und wollen dies in die Gottesdienste und in das Leben Ihrer Kirchengemeinde einbringen?
- Sie sind nebenberufliche/r Kirchenmusiker/-in, Mitarbeiter/-in im pastoralen Dienst, Religionspädagoge/-in oder ehrenamtlich in einer Kirchengemeinde engagiert?
- Sie suchen eine Ausbildung, welche Sie in pädagogischer und musikalischer Hinsicht befähigt, mit Kindern altersspezifisch zu singen und zu musizieren?
- Dann wäre die Ausbildung für den kirchenmusikalischen Dienst als Kinderchorleiter/-in genau das Richtige für Sie!

- Wir laden Sie zum Informationstag am Samstag, 28. Februar 2009, 10.00 Uhr in das Amt für Kirchenmusik Rottenburg ein, wo Sie die Ausbildung vorgestellt bekommen und hinsichtlich Ihrer musikalischen Voraussetzungen persönlich beraten bzw. zur Ausbildung zugelassen werden.

Voraussetzungen

- Grundkenntnisse im Klavierspiel
- Nachweis einer geeigneten Singstimme
- Chorerfahrung
- Mindestalter von 16 Jahren
- Bereitschaft, den Kinderchor einer Kirchengemeinde zu leiten

Elemente der Ausbildung

- Teilnahme an Grund- und Aufbaukurs „Kinderchorleitung“ innerhalb der beiden kirchenmusikalischen Werkwochen des Amtes für Kirchenmusik im Kloster Reute (bei Bad Waldsee) vom 1.-6. Juni 2009 (Woche nach Pfingsten) und vom 5.-10. April 2010 (Woche nach Ostern).
- 11 Tageskurse (samstags) im Amt für Kirchenmusik Rottenburg



Bild:
Teilnehmer des
Kinderchor-
leiterlehrgangs
2007/2008

- Zwei Hospitationsphasen mit je vier Kinderchorproben bei einer/einem vom Amt für Kirchenmusik ausgewählten Kirchenmusiker mit anschließendem Gespräch
- Einzelunterricht (zweiwöchentlich) beim zuständigen Dekanatskirchenmusiker in den Fächern „Liedbegleitung am Klavier“, Musiktheorie, Stimmbildung.

Prüfung

- Chorprobe mit einem Kinderchor in Rottenburg
- Liedbegleitung
- Gesang

Dauer der Ausbildung

- *Beginn*: 28. Februar 2009 im Amt für Kirchenmusik Rottenburg
- *Ende*: 16. Oktober 2010 mit der Abschlussprüfung

Konzeption und Leitung

- Regionalkantorin Barbara Weber, Diözesanbeauftragte Kinderchorleitung
- Walter Hirt, Diözesanmusikdirektor

Dozenten

- Bezirkskantorin Eva Maria Ammer, Weikersheim
- Ute Darter, Deggingen
- Diözesanmusikdirektor Walter Hirt, Rottenburg
- Thomas Holland-Moritz, Remscheid/Essen
- Prof. Werner Schepp, Mülheim/Essen
- Regionalkantorin Barbara Weber, Heidenheim

Kosten

- Für zwei kirchenmusikalische Werkwochen inkl. Vollpension je € 235.- (eigene Anmeldung mit Werkwochenflyer erforderlich).
- Kursgebühren für die Tagesveranstaltungen einschl. Mittagessen: halbjährlich 150 €.

Anmeldung/Anmeldeschluß/Zulassung

- *Schriftlich an*: Amt für Kirchenmusik, St. Meinrad-Weg 6, 72108 Rottenburg
- 21. Februar 2009
- Die Zulassung erfolgt durch die Feststellung der musikalischen Eignung (Vortrag eines leichten Klavierwerkes und eines Liedes sowie elementare musiktheoretische Kenntnisse) im Rahmen des Aufnahmegespräches am 28. Februar 2009

Kursübersicht – Termine:

- Samstag, 28. Februar 2009, 10 Uhr Informationstag und Aufnahmegespräche
- Samstag, 25. April 2009 Einführung in die Kinderchorleitung Grundkenntnisse der pädagogischen Arbeit mit Kindern
- Samstag, 16. Mai 2009 Stimmphysiologie, Kinderstimmbildung
- Montag, 1. Juni – Samstag, 6. Juni 2009 Kirchenmusikalische Werkwoche
- Samstag, 11. Juli 2009 Liturgie und Kinderchor
- Samstag, 26. September 2009 Literatur Advent/Weihnachten
- Samstag, 10. Oktober 2009 Singanimation Thomas Holland-Moritz
- Oktober/November 2009 Erste Hospitationsphase
- Samstag, 14. November 2009 Solmisation Prof. Werner Schepp, Essen
- Samstag, 27. Februar 2010 Literatur Ostern/Erstkommunion Kriterien der Literatúrauswahl
- Samstag, 20. März 2010 Probenarbeit – Struktur und Organisation einer Probe – Lerninhalte
- Montag, 5. April – Samstag, 10. April 2010 Kirchenmusikalische Werkwoche

- Mai 2010
Zweite Hospitationsphase
- Samstag, 19. Juni 2010
Aneignung eigener Probenmethodik –
Erarbeitung eines methodischen Werkzeug-
koffers
- Samstag, 10. Juli 2010
Aufführung und Dramaturgie,
Urheberrecht und Aufführungsrechte
- Samstag, 18. September 2010
Prüfung in Liedbegleitung und Gesang
Prüfungsvorbereitung für die
Abschlussprüfung
- Samstag, 16. Oktober 2010
Abschlussprüfung / Kinderchorprobe
- Sonntag, 21. November 2010
Entsendungsgottesdienst mit Zeugnis-
verleihung im Rottenburger Dom

Dazu bei jedem Kurstag:

Dirigieren, Liedbegleitung, Musiktheorie
Die Kurstage dauern jeweils von
9.30 Uhr – 16.30 Uhr
(Mittagspause/Mittagessen 12.20 – 13.30
Uhr)

Vierzehntägig beim zuständigen Dekanatskirchenmusiker:

Liedbegleitung, Musiktheorie, Stimmbildung



Die Kurstage finden in den Räumen der **Hochschule für Kirchenmusik Rottenburg** statt, die Kirchenmusikalischen Werkwochen im **Kloster Reute** bei Bad Waldsee.

15. Kirchenmusikalische Werkwoche 2009

Vom 1. bis 6. Juni 2009 findet im Kloster Reute bei Bad Waldsee die 15. Kirchenmusikalische Werkwoche statt. Nachstehend stellen wir Ihnen das Kursprogramm vor. Erfahrungsgemäß sind die Kurse schnell belegt. Bitte melden Sie sich mit dem Werkwochenflyer an, der dieser Ausgabe beiliegt.



A 1 Interpretationskurs Chormusik TN: 40

« Wie bringe ich das Wort zur Sprache ? »
Domkapellmeister Martin Dücker,
Stuttgart

Anhand ausgewählter, für die liturgische Praxis geeignete Chorwerke wird vermittelt, wie Chormusik über das ansonsten viel strapazierte Kriterium der „Dynamik“ hinaus gestaltet werden kann. Dazu werden Fragen der Wort-Ton-Beziehung, der Artikulation, der Vokalfarben, der Konsonantenplastik und der Deklamation beschäftigt. Der Kurs richtet sich an nebenamtliche Kirchenmusiker mit mehrjähriger Chorleitererfahrung.

A 2 Stimmbildung am Chorstück TN: 40

Kantor Anton Aicher, Rottenburg

In diesem Kurs lernen Sie, wie ein Chor durch die bewusste Auswahl von Chorliteratur nach stimmbildnerischen Gesichtspunkten in seinen stimmlichen Fähigkeiten gefördert wird. Stimmphysiologische Erläuterungen und Tipps zur Stimmhygiene begleiten den Kursinhalt.

A3/4 Liedintonationen an der Orgel – für Einsteiger

TN: 10

Kirchenmusikdirektor Rudolf Schäfer,
Schramberg

Anhand von Ostinato-Formen und Bicinien wer-

den Sie vielfältige Modelle vorgestellt bekommen, wie Sie Gesänge aus dem Gotteslob integrieren. Weiterhin werden Ihnen Techniken vermittelt, wie Sie den Halleluja-Ruf festlich und dramaturgisch angemessen gestalten können. Diesen Kurs belegen Sie am Dienstag und Mittwoch, um dann am Donnerstag und Freitag den Kurs bei Johannes Mayr zu besuchen.

A4/3 Liedintonationen an der Orgel – für Einsteiger

TN: 10

Regionalkantor Johannes Mayr, Stuttgart

Sie möchten eine Ideensammlung aufgezeigt bekommen, wie man mit einfachen Mustern die Lieder im Gottesdienst vielfältig einspielen kann? Oder machen derzeit die C-Ausbildung im zweiten Jahr? Dann sind Sie in diesem Kurs richtig! Üben Sie schon mal erweiterte Kadenz bis zu vier Vorzeichen. Diesen Kurs besuchen Sie am Dienstag und Mittwoch, um dann am Donnerstag und Freitag den Kurs bei Rudolf Schäfer zu besuchen.

A 5 Orgelliteratur zu Kasualien

TN: 20

Dekanatskirchenmusiker Thomas Gindele, Göppingen

Eine der großen Aufgaben der Organisten ist es, Menschen an den zentralen Wendepunkten des Lebens – Taufe, Hochzeit, Beerdigung – musikalisch zu begleiten. Hier immer wieder den richtigen Ton zu treffen ist eine besondere Herausforderung. Dieser Kurs zeigt Ihnen freie und choralgebundene Literatur für diese Anlässe im leichten bis mittleren Schwierigkeitsgrad – auch in der Kombination „Orgel plus“ (Soloinstrument oder Singstimme).

A 6 Kinderchorleitung

TN: 35

Regionalkantorin Barbara Weber, Heidenheim

Dieser Kurs ist Bestandteil der zweijährigen Kinderchorleiterausbildung, kann aber auch unabhängig davon besucht werden. Sie erlernen, wie man Kinderchorproben abwechslungsreich gestaltet und wie Motivation mit Leistung verknüpft werden kann. Verschiedene Möglichkeiten der Liedeinstudierung, Stimmbildung mit Kindern, Sprachspiele, Bewe-

gungslieder und Literaturkunde ergänzen die praktische Arbeit dieses Kurses.

B 1 Methodik der Chorprobe

TN: 40

Kantor Anton Aicher, Rottenburg

Methodenwechsel ist der Schlüssel einer lebendigen Chorprobe. Sie erhält die Motivation der Chorsänger und fördert zielgerichtete Ergebnisse. Nach welchen Kriterien die Probenmethoden anzuwenden sind, zeichnet einen guten Chorleiter aus. Der Kurs ist für die Teilnehmer der C-Ausbildung verpflichtend, richtet sich jedoch auch an Chorleiter, die im kirchenmusikalischen Dienst sind.

B 2 Orchesterleitung

TN: 20

Domkapellmeister Martin Dücker, Stuttgart

Für Chorleiter ist es immer wieder eine Herausforderung, ein Orchester zu dirigieren. Am Beispiel der Messe in C von Franz Xaver Richter, die für Laienchöre gut leistbar ist, soll mit einem Streicherensemble erprobt werden, welche spezifischen Anforderungen an Dirigat und musikalischer Arbeit mit Orchestermusikern notwendig sind, um schnell zu einem guten Ergebnis zu kommen. Die Teilnehmer sind gebeten, die Partitur selbständig zu besorgen. (Carus 40.648/01). Aber auch Fragen zur schönsten der „kleinen“ Orchestermessen, zur Missa brevis „Sti. Joannis de Deo“, der kleinen Orgelso- lomesse von Joseph Haydn (Carus-Verlag) werden wir versuchen zu lösen.

B 3 Stimmbildung konkret

TN: 30

Dekanatskirchenmusiker Thomas Gindele, Göppingen

Das Einsingen hat nicht nur die Aufgabe, Stimme und Resonanzräume zu wecken, sondern den Chor langfristig in seinen klanglichen Fähigkeiten zu erziehen. In der Anwendung einer konsequenten Systematik liegt der Schlüssel des Erfolgs. Diese werden Sie in diesem Kurs ebenso verinnerlichen wie eine Fülle an guten Einsingübungen.

B 4 Orgelimprovisation zu Psalmen und Cantica TN: 10

Regionalkantor Johannes Mayr, Stuttgart

Die ganze Skala menschlicher Emotionen findet sich in den Psalmen wieder. Wie lässt sich ein Psalmtext – mit oder ohne cantus firmus – in musikalische Formen übersetzen? In diesem Kurs lernen Sie die Möglichkeiten der textausdeutenden Improvisation und der Formgestaltung vom schlichten Versett bis zur symphonischen Fantasie kennen.

B 5 NGL – an der Orgel begleiten TN: 20

Kirchenmusikdirektor Rudolf Schäfer, Schramberg

Das Neue Geistliche Lied an der Orgel zu begleiten ist an die Beherrschung einiger grundlegender Techniken gebunden. Diese sollen sowohl an ausgeschriebenen als auch an selbst harmonisierten Sätzen erlernt werden. Der Kurs richtet sich an Organisten, die Orgelbuchsätze und Kadenzen in verschiedenen Tonarten spielen können.

B 6 Liedbegleitung im Kinderchor TN: 25

DMD Walter Hirt, Rottenburg

Entwicklung von Begleitmodellen am Klavier anhand der Gesänge aus dem Kinderliederbuch „Dir sing ich mein Lied“ (Schwabenverlag). Harmonische Übungen und spieltechnische Tipps zur selbständigen Begleitung von Kinderliedern. Die aktive Teilnahme ist verpflichtend für die Teilnehmer der diözesanen Kinderchorleiterausbildung. Eine passive Teilnahme weiterer Interessenten ist in begrenzter Anzahl möglich.

Abendveranstaltungen:

Montag: Cajon-Workshop mit Prof. Keemss, Heidelberg
 Dienstag: Chorsingen
 Mittwoch: Exkursion (in Gruppen...)
 Donnerstag: Liturgische Nacht
 Freitag: Bunter Abend

Kirchenmusik in der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Termine des Amtes für Kirchenmusik

2.– 8. Januar 2009

Kompaktkurs der diözesanen C-Kirchenmusikerausbildung in Rottenburg

28. Februar 2009

Studien- und Informationstag des Amtes und der Hochschule für Kirchenmusik in Rottenburg. Aufnahmegespräche im Rahmen der diözesanen Kinderchorleiterausbildung

2. März 2009

Jahreskonferenz der bischöflichen Orgelsachverständigen in Rottweil

1. April 2009

forum Kirchenmusik – Jahresversammlung der Dekanatskirchenmusiker, Regionalkantoren und Dekanatspräsidenten.
 Referent: Prof. Dr. Andreas Odenthal, Tübingen

1. – 6. Juni 2009

15. Kirchenmusikalische Werkwoche im Kloster Reute für Chorleiter und Organisten

1. – 6. August 2009

Kompaktkurs der diözesanen C-Kirchenmusikerausbildung in Rottenburg

30. September 2009

Fortbildungsveranstaltung für Dekanatskirchenmusiker und Regionalkantoren in Rottenburg: „Konzertpädagogik“ mit DKM Reiner Schulte, Backnang

10. Oktober 2009

Fortbildung für Kirchenmusiker in Rottenburg: „Singinganimation“ mit Thomas Holland-Moritz

22. November 2009

Entsendungsgottesdienst und Zeugnisübergabe aller Absolventen einer kirchenmusikalischen Ausbildung im Dom zu Rottenburg

Musiktheaterpreis

Ein Wettbewerb für Kinder- und Jugendtheater hat die staatl. Toto-Lotto GmbH Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit dem Landesverband der Musikschulen und dem Kultusministerium BW ausgeschrieben. Teilnahmeberechtigt sind alle Musikschulen, allgemeinbildende Schulen in BW, sowie Vereine und Gruppierungen in freier Trägerschaft. Bewerbungsschluss ist der 15. Dez. 2008, die Aufführungen müssen zwischen dem 1. März und dem 20. Nov. 2009 stattfinden.

Weitere Infos:

Landesverband der Musikschulen BW e.V.,
Herdweg 14, 70174 Stuttgart, 0711/69 79
256, www.musikschulen-bw.de,
www.musiktheaterpreis.de

◆Diözesancäcilienverband DCV

Weihnachtsgeschenk für Organisten, Chorleiter und Chorvorstände

Suchen Sie noch ein Weihnachtsgeschenk für Ihren Orgelschüler, Organisten, Chorleiter oder Chorvorstand?

Das »**Das Orgelbuch dreistimmig – Sätze für Manual und Pedal**« ist ein geeignetes Orgelbuch für junge Organisten und den Anfangsunterricht. Fünf Dekanatskirchenmusiker der Diözese Rottenburg-Stuttgart (Georg Fehrenbacher, Rudolf Hendel, Peter Hirsch, Bernard W. Sanders und Rudi Schäfer) schufen mit rund 110 dreistimmig vertonten Liedern des Gotteslobes dieses lang erwartete Orgelbuch.

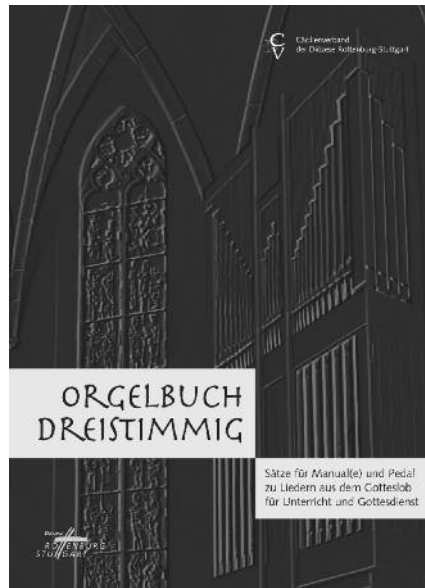
Gerade im Orgelunterricht für Anfänger sind die vierstimmigen Orgelbuchsätze oft noch zu schwierig. Die dreistimmig vertonten Gotteslobsätze dieser Sammlung eignen sich hervorragend als Hinführung zur Vierstimmigkeit und als leichten Einstieg ins Triospiel. Sie sind

durchweg zur Gemeindebegleitung geeignet. Auch als Anregung für die Improvisation dienen die auf drei Notenzeilen notierten Sätze, da der Blick des Schülers auf die wesentlichen Stimmen gelenkt wird.

Das Handbuch für Chorvorstände und Chorleiter der Diözese Rottenburg-Stuttgart ist ein hilfreiches Kompendium für Chorvorstände und Chorleiter. Das inhaltlich sehr profunde Handbuch beinhaltet auf 55 DIN A 4 Seiten aktuelle Themen rund um den Kirchenchor und die Sonntagsliturgie und gibt wertvolle Tipps, die in der täglichen Praxis hilfreich die Arbeit erleichtern und für jeden Chorvorstand und Chorleiter von Interesse sind.

Einige Stichworte aus dem Inhalt:

- Funktionen und Aufgaben der Chöre im Gottesdienst
- Wie vergrößern wir unseren Kirchenchor, Werbung neuer Mitglieder
- Grundlagen des Chores, wie muss er in kirchlichen Gremien vertreten sein, um in der Gemeinde eine anerkannte Gruppe zu bilden?



- Der Chorleiter, in welcher Qualität hält er seine Proben, werden elementare Spielregeln eingehalten?
- Ein neuer Sänger im Chor, was ist zu beachten?
- Alles Wichtige über GEMA, Kopieren von Noten und Versicherungen, sowie Urkundenverleihung und Zuschussanträge und, und, und...

Das Orgelbuch kostet € 14,90 und das Handbuch € 5,-.

Beide Veröffentlichungen sind nur über den Cäcilienverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart, St.-Meinrad-Weg 6, D-72108 Rottenburg, Fax 0 74 72/93 84 20, dcv-drs@web.de zu beziehen.

[www.amt-fuer-kirchenmusik.de/
caecilienverband.htm](http://www.amt-fuer-kirchenmusik.de/caecilienverband.htm)

Chorkonzert des Chores der Diözesanchorfreizeit 2008

An der diesjährigen Diözesanchorfreizeit im Kloster Reute/Bad Waldsee vom So. 26. Okt. 2008 bis Fr. 31. Okt. 2008 nehmen rund 140 Personen teil.

Im musikalischen Mittelpunkt steht die Misa solennelle cis-moll op. 16 von Louis Vierne, die mit weiteren Chorwerken in einem „Chorkonzert“ am 30. Okt. 2008 um 19:30 Uhr in St. Canisius, Friedrichshafen aufgeführt wird. Die Leitung haben Dekanatskirchenmusikerin Marianne Aicher (Herrenberg) und Regionalkantor Karl Echle (Freudenstadt), an der Orgel Georg Hasenmüller, Friedrichshafen.

Restbestände „Blaue Chorhefte“ des Diözesankirchenmusiktages

Der Cäcilienverband hat noch Restexemplare der blauen Chorhefte des Diözesankirchenmusiktages. Der unten genannte Staffelpreis gilt unverändert.

Die Hefte kosten € 3,-, ab 25 Ex. € 2,75 und ab 50 Ex. € 2,50 (zzgl. Versandkosten).

Bestellung an:

Cäcilienverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart, St.-Meinrad-Weg 6, 72108 Rottenburg, Fax 0 74 72/93 84 12, dcv-drs@web.de.

Singwoche für Familien 2009

Nach dem großen Erfolg der ersten Singwoche findet auch im nächsten Jahr wieder die Singwoche für Familien im Jugendhaus St. Norbert in Rot an der Rot statt. Und zwar vom 2. bis 6. August 2009. Bezirkskantorin Barbara Weber (Kinderchor), Carmen Weber (Regie, Kulissen), Matthias Heid (Erwachsenenchor, Instrumentalgruppen, Organisation) leiten die Freizeit. Im Mittelpunkt steht das Kindermusical „Geisterstunde auf Schloss Eulenspiegel“ von Peter Schindler, das am Ende der Freizeit aufgeführt wird und der Abschlussgottesdienst, der vom Erwachsenenchor zusammen mit den Instrumentalgruppen gestaltet wird. Teilnehmen können Familien mit Kindern, Großeltern mit Enkeln, Tante und Onkel mit Nichte und Neffen. Erwachsene ohne Kinder oder Kinder ohne erwachsene Begleitperson(en) können nicht teilnehmen. Für Familien mit Kindern bis 3 Jahren und mit mehr als 2 Kindern ist die Freizeit finanziell interessant, da Kinder bis 3 Jahre und ab dem 3. Kind einer Familie von den Kosten befreit sind.

Flyer zur Anmeldung und Informationsmaterial mit näheren Angaben können Sie ab Mitte November in der DCV-Geschäftsstelle erhalten. (Tel. 0 74 72/93 84 12). Der Anmeldeschluss ist am 15. April 2009

◆ Hochule für Kirchenmusik

HOCHSCHULE FÜR KIRCHENMUSIK AMT FÜR KIRCHENMUSIK



DER DIÖZESE ROTTENBURG-STUTTART

- **Ausbildung zum Diplom-Kirchenmusiker**
(hauptberufliches Studium - 9 Semester)
- **Ausbildung zum nebenberuflichen Kirchenmusiker**
(In Verbindung mit dem Amt für Kirchenmusik)
(C-Ausbildung – intern 1 Jahr; extern 2 Jahre)
- **Ausbildung zum Kinderchorleiter**
(Amt für Kirchenmusik)

STUDIEN - und INFORMATIONSTAG für alle an der KIRCHENMUSIKALISCHEN AUSBILDUNG INTERESSIERTEN

Mittwoch, 19. November 2008, 10.00 Uhr

Beginn im Konzertsaal – Begrüßung durch den Rektor und den Diözesanmusikdirektor

- Hospitationsangebote im Instrumental-, Gesangs und Gruppenunterricht
- Info-Treff, Beratungen und Gespräche;
- Möglichkeit der persönlichen Einzelberatung.
- Informationen zu den Studiengängen, Fragen zur Aufnahmeprüfung;

Auskünfte und Kontakt: Ansprechpartner:
Prof. Bernhard Schmid, DMD Walter Hirt
Anmeldung bis 14. November 2008 erbeten

**HOCHSCHULE FÜR KIRCHENMUSIK
ROTTENBURG**, St. Meinradweg 6,
72108 Rottenburg am Neckar;
Tel.: 0 74 72/93 63 0 · Fax.: 0 74 72/93 63 63
Internet: <http://www.hfk-rottenburg.de>
e-mail: HfK-Rottenburg@t-online.de
AMT FÜR KIRCHENMUSIK, St. Meinradweg 6,
72108 Rottenburg am Neckar;
Tel.: 0 74 72/93 84 0; Fax.: 0 74 72/93 84 20

HOCHSCHULE FÜR KIRCHENMUSIK AMT FÜR KIRCHENMUSIK



DER DIÖZESE ROTTENBURG-STUTTART

- **Ausbildung zum Diplom-Kirchenmusiker**
(hauptberufliches Studium - 9 Semester)
- **Ausbildung zum nebenberuflichen Kirchenmusiker**
(In Verbindung mit dem Amt für Kirchenmusik)
(C-Ausbildung – intern 1 Jahr; extern 2 Jahre)
- **Ausbildung zum Kinderchorleiter**
(Amt für Kirchenmusik)

STUDIEN - und INFORMATIONSTAG für alle an der KIRCHENMUSIKALISCHEN AUSBILDUNG INTERESSIERTEN

Samstag, 28. November 2009, 10.00 Uhr

Beginn im Foyer – Begrüßung durch den Rektor und den Diözesanmusikdirektor

- Info-Treff, Beratungen und Gespräche;
- Möglichkeit der persönlichen Einzelberatung.
- Informationen zu den Studiengängen, Fragen zur Aufnahmeprüfung;

Auskünfte und Kontakt: Ansprechpartner:
Prof. Bernhard Schmid, DMD Walter Hirt
Anmeldung bis 20. Februar 2009 erbeten

**HOCHSCHULE FÜR KIRCHENMUSIK
ROTTENBURG**, St. Meinradweg 6,
72108 Rottenburg am Neckar;
Tel.: 0 74 72/93 63 0 · Fax.: 0 74 72/93 63 63
Internet: <http://www.hfk-rottenburg.de>
e-mail: HfK-Rottenburg@t-online.de
AMT FÜR KIRCHENMUSIK, St. Meinradweg 6,
72108 Rottenburg am Neckar;
Tel.: 0 74 72/93 84 0; Fax.: 0 74 72/93 84 20

Termine

Semesterzeiten

1. Oktober 2006 bis 31. März 2007

Mi, 4. Oktober 2006: Vorlesungsbeginn

18. Dezember 2006 – 07. Januar 2007:

Vorlesungsfreie Zeit

Mo, 19. Februar 2007 und Di, 20. Februar

2007 vorlesungsfrei (Rottenburg)

ab Mo, 19. Februar 2007:

Prüfungswoche Rottenburg und Tübingen

ab Mo, 26.02. Vorlesungsfreie Zeit

Rottenburg und Tübingen

Wintersemester 2008/2009

1. Oktober 2008 bis 31. März 2009

Mi, 1. Oktober 2008: Vorlesungsbeginn

Mo, 15. Dezember 2008 – Fr. 09. Januar 2009:

Vorlesungsfreie Zeit

Mo, 23. Februar 2009 und Di, 24. Februar

2009 vorlesungsfrei (Rottenburg)

ab Mo, 23. Februar 2009:

Prüfungswoche Rottenburg und Tübingen

ab Mo, 2. März 2009: Vorlesungsfreie Zeit

Vorschau

Sommersemester 2009

1. April 200 bis 30. September 2007

Mo, 16. April 2007: Vorlesungsbeginn

ab Mo, 16. Juli 2007: Prüfungswoche Rotten-

burg und Tübingen

ab Mo, 23. Juli 2007: Vorlesungsfreie Zeit

Aufnahmeprüfungen

Fr, 27. Juni 2008 (HfK Rottenburg)

Aufnahmeprüfungen für das Wintersemester 2008/2009

Fr, 27. Februar 2009 (HfK Rottenburg)

Aufnahmeprüfungen für das Sommersemester 2009

Mo, 21 und Di, 22. Juli 2008

Aufnahmeprüfungen C (RO)

Studien- und Informationstag für Studieninteressierte

Mittwoch, 19. 11. 2008, 10.00–14.00

Öffentlicher Unterricht, Probe-Einzelunterricht, Hausführung, Studienberatung und Gespräche mit Studierenden und Dozenten

In den Fächern Orgel (Literaturspiel und Liturgisches Orgelspiel), Gesang, Chorleitung, Gehörbildung und Musiktheorie wird „Probe-Einzelunterricht“ angeboten, um so einen ersten Eindruck von der pädagogischen Kompetenz der Dozentinnen und Dozenten zu erhalten, wozu auch der öffentliche Unterricht dient, bei dem einzelne Lehrkräfte ausgewählte Studierende unterrichten und so einen Einblick in die Unterrichtspraxis gewähren.

Anmeldungen werden unter 0 74 72 / 93 63 0 oder per e-Mail (hfk-rottenburg@t-online.de) erbeten.

Freitag, 15. bis Samstag, 16. Mai 2009

J. S. Bach: 6 Triosonaten

Orgelinterpretationskurs mit Heinrich Walther

eine Veranstaltung der beiden Hochschulen für Kirchenmusik Rottenburg und Tübingen

J. S. Bach verbindet in den Sechs Triosonaten für Orgel BWV 525-530 auf einzigartige Weise sowohl künstlerische als auch pädagogische Aspekte miteinander. Die im Autograph überlieferte, für die Ausbildung seines Sohn Wilhelm Friedemann als Zyklus verstehbare Sammlung enthält sowohl neukomponierte Sätze als auch Rückgriffe auf bereits vorhandene Kammermusikwerke.

Prof. Gerhard Luchterhand/Heidelberg gibt einen Einführungsvortrag zu Aspekten der Komposition, Heinrich Walther/Rottenburg & Freiburg & Heidelberg wird im Rahmen des Kurses mit Student/innen praktisch an den Sonaten arbeiten.

Am Donnerstag, 14.5.2009, 20.08 wird es in St. Johannis/Tübingen (angefragt) eine Gesamtauführung aller 6 Triosonaten geben.

Der Kurs richtet sich an Hochschulstudenten/innen ebenso wie an Gäste.

Ort: Hochschule für Kirchenmusik Rottenburg und Kirchen in Tübingen und Rottenburg

Beginn: 10.00 Uhr · **Ende:** 18.00 Uhr

Kosten: 40,- €; bei der Vermittlung von Übernachtungsmöglichkeiten sind die Hochschulen behilflich

Anmeldeschluss: 30. April 2009 bei der Hochschule für Kirchenmusik Rottenburg (Tel. 07472/9363-0)

Mindestteilnahme: 8 Personen

Dienstag, 2. 6. – Sonntag, 7. 6. 2009

Chorstudio „english traditions“

mit Prof. Dr. Richard Marlow /Cambridge eine Veranstaltung der beiden Hochschulen für Kirchenmusik Rottenburg und Tübingen

Die Hochschulen für Kirchenmusik Rottenburg und Tübingen laden ein zur aktiven Teilnahme am Chorstudio „english traditions“ mit Gastdirigent Prof. Dr. Richard Marlow, Trinity College Cambridge. Zusammen mit den Sängerinnen und Sängern des Hochschulchores wird Prof. Dr. Marlow Werke von Byrd, Gibbons, Weelkes, Purcell, Britten, Messiaen und Mendelssohn für Chor a cappella erarbeiten und in zwei Konzerten in Rottenburg (6. 6. 09) und Tübingen (7. 6. 09) aufführen.

Leitung: Prof. Dr. Richard Marlow

Richard Marlow wurde 1968 Fellow, Organist und Musikdirektor des Trinity College, Cambridge. Dort erweiterte er 1982 den Chor zum gemischten Chor, der bald international hervorragende Anerkennung fand. In wöchentlich fünf gesungenen Gottesdiensten, in Rundfunksendungen, CD-Produktionen und weltweiten Auslandstourneen stellt der Trinity College Choir seine herausragende Professionalität unter Beweis. Neben seiner Tätigkeit als Tasteninstrumentspieler, Chorleiter und Pädagoge ist Richard Marlow auch als Autor, Komponist und Journalist hervorgetreten. Er hat sich in Afrika, Asien, Amerika und Neuseeland als Dirigent, Dozent und Cembalo- und Orgelspieler einen Namen gemacht und als Gastprofessor an Universitäten und Tokio, Texas, Neuengland und Neuseeland gelehrt.

Ort: Hochschule für Kirchenmusik Rottenburg, St. Meinradweg 6

Proben jeweils von 9.30 – 19.00 Uhr

Ende: So, 7.6.09, nach dem 2. Chorkonzert

Kosten: 60,- ; bei der Vermittlung von Übernachtungsmöglichkeiten sind die Hochschulen behilflich

Anmeldeschluss:

1. März 2009 bei den Hochschulen für Kirchenmusik Rottenburg (Tel. 07472/9363-0) und Tübingen (Tel. 07071/925 997)

Mindestteilnahme: 30 Personen

Mit der Schule fertig und Musik im Lebensplan?

Dann wäre die interne C-Ausbildung geradezu ein Geheimtipp für Sie. Diese Ausbildung ist ein einjähriger kirchenmusikalischer Ausbildungsgang, der in dieser Form in der Bundesrepublik einzigartig ist. Er findet an der Hochschule für Kirchenmusik mit deren Lehrkräften statt. Die Teilnehmer an der internen C-Ausbildung nehmen an den Veranstaltungen und am Leben der Hochschule teil und erhalten in komprimierter Weise eine breite musikalische Ausbildung, welche bestens als Grundlage für ein Kirchenmusikstudium, aber auch für andere musikalische Studiengänge geeignet ist. Gerade nach dem Schulabschluss an einer allgemeinbildenden Schule ist die interne C-Ausbildung eine optimale Möglichkeit, die eigenen musikalischen Fähigkeiten so voranzubringen, dass die Voraussetzungen für ein Musikstudium grundgelegt werden.

Hervorragende Übemöglichkeiten mit 14 Flügeln/Klavieren und 7 Orgeln sind im Haus vorhanden. Mehrere große Kirchenorgeln stehen darüber hinaus zur Verfügung. Das Ausbildungsjahr beginnt am 01. Oktober und endet mit der C-Prüfung im Juli oder Oktober des darauffolgenden Jahres. Das Mindestalter bei Ausbildungsbeginn ist 15 Jahre. Studiengebühren fallen keine an. Interesse geweckt? Wir informieren Sie gerne umfassend und bieten Ihnen ein persönliches Beratungsgespräch an! Die Adressen finden Sie auf der S. 24 dieser Ausgabe.

■ Berichte

◆ Amt für Kirchenmusik



Geisterfüllter Diözesanjugendchortag im Kloster Untermarchtal

Peter Alexander Döser

Der 3. Diözesane Jugendchortag fand am Samstag, den 28. Juni 2008 im Kloster Untermarchtal statt.

Das überregional bekannte Kloster, welches im Jahr 2008 sein 150. Jubiläum feiert, nahm mit großer Herzlichkeit die über 850 Sängerinnen und Sänger aus verschiedenen Jugendchören der Diözese Rottenburg/Stuttgart bei sich auf.

Wer pünktlich zum Vorprogramm in die St. Vinzenzkirche kommen wollte, musste kurz vor 10.00 Uhr den Weg über den Vorplatz der Kirche hinauf ins Kircheninnere nehmen. Dabei konnte man das Gefühl haben, auf dem Weg

hinauf zum Berg des Herrn zu sein. Die moderne Rundbaukirche von Architekt Prof. Hermarm Baur/Basel erbaut und 1972 von Bischof Leiprecht eingeweiht, nahm den Kirchenbesucher sofort gefangen. Genauso beeindruckend waren die Vinzenzplastik, der Tabernakel, der Altar und das Weihwasserbecken, welche von dem Tessiner Bildhauer Selmioni geschaffen wurden.

Diözesanmusikdirektor Walter Hirt, begrüßte die von ihm eingeladenen Jugendlichen und deren Chöre im zeitgemäßen Rapstil, indem er Ihre verschiedenen Chor- und Ortsnamen nacheinander aufrief. Die genannten Chöre antworteten dann immer im Rhythmus mit dem Tagesmotto: „Here we are – Dein Geist verbindet!“ Damit war das erste Eis gebrochen, nun konnte begeistert mit dem musikalischen Programm begonnen werden.



Musikalische Grundlage des Chortages war ein Chorheft mit verschiedenen geistlichen Chorsätzen aus dem Bereich „Neues Geistliches Lied“, welches das Amt für Kirchenmusik eigens dafür herausgebracht hatte. Die darin enthaltenen Stücke sollten von den einzelnen Chören gründlich einstudiert und in einer späteren gemeinsamen Probe vertieft werden. Auf den Text der Titelmelodie „Here we are – together in difference, here we are together in peace“ (Hier sind wir – zusammen in Unterschiedlichkeit, hier sind wir zusammen in Frieden) lohnt es sich kurz einzugehen:

„Gottes Geist hat uns Wege gezeigt, damit wir hier einander begegnen. Wir sind gekommen unsern Glauben zu leben, zu feiern und zu beten. Gottes Geist hat uns Wege gezeigt, mit Liebe die Welt zu erobern. Wir sind gekommen seine Botschaft zu leben, zu teilen und zu geben. Lasst uns die Zukunft gerecht gestalten und Gottes Friedenboten sein...“

Dieser Text fasste das Tagesmotto gut zusammen und wirkte auch noch lange Zeit nach der Veranstaltung tief in die Herzen der Menschen ein. In der Auftaktveranstaltung erklangen bereits einige Chorsätze aus dem Chorheft unter der souveränen Führung von KMD Barbara Weber, welche mit dem Jugendchor „Collegium Cantorum“ und einer Projektband (Leitung: Thomas Gindele/Göppingen) den Gesang der gewaltigen Chorgemeinschaft koordinierte.



Prof. Thomas Keemss aus Heidelberg motivierte...

In kompetenter und charmanter Weise führten die Geistliche Diözesanleiterin Gabriele Denner und Diözesanmusikdirektor Walter Hirt durch das Programm der Auftaktveranstaltung.

Das Wehen und die unterschiedlichen Erscheinungsformen des Heiligen Geistes waren der Inhalt der anschließenden Tanzperformance. Eine Tanzgruppe unter der Leitung von Barbara

J. Lins – einer Diplomtanzpädagogin im Ries, welche sich in der kirchlich-kulturellen Begegnung mit Tanzprojekten und Fortbildungen engagiert – bewegte sich völlig deckungsgleich zur laufenden Musik und zu einem großen im Winde flatternden Tuch im Altarraum. Man kann hierbei ohne Übertreibung von einem Gesamtkunstwerk sprechen, das sowohl das Auge, als auch Ohr und Herz gefangen nahm.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen, das die Sängerschar zum Großteil im Freien auf dem Kirchenrasen einnahm, (= das Wetter hatte diesbezüglich gut mitgespielt!) tat etwas körperliche Bewegung bei der "Event-Bodypercussion" mit dem Rhythmusprofessor Thomas Keems/Heidelberg allen Mitwirkenden gut.

Auch Herr Bischof Dr. Gebhard Fürst, der sich freundlicherweise den ganzen Tag Zeit für die Jugendlichen genommen hatte, ließ sich nicht davon abhalten, die Frohe Botschaft der Heiligen Schrift in modernen Rhythmen in Form eines Sprechgesanges zu verkünden. Er hatte damit den Nerv der heutigen Zeit getroffen und die Sympathie der jungen Menschen im Sturm erobert.

Während die Chöre in einzelnen nach Stimmen getrennten Registerchorproben die Chorstücke unter der Leitung erfahrener Kirchenmusiker/innen wie Ursula Jochim, Barbara Weber, Georg Fehrenbacher, Jürgen Mauri, Roman Schmid, Christian Schulte, Volker Linz und Karl Echle einstudierten, konnten zeitgleich in verschiedenen Workshops zu Organisationsfragen im Bereich Chormusik, Probentechnik und Stimm- bildung die Chordirigenten/innen wichtige Informationen zur Cborpraxis erhalten. Die Referenten/innen Simon Müller/Metzgingen, Bruno Hamm/Ettingen und Thomas Kammel/Heidenheim erwiesen sich als wirkliche Kenner ihres Fachs und begeisterten mit Ihrem Können ihre Zuhörerschaft.

Den eigentlichen Höhepunkt des Tages stellte wohl der Abschlussgottesdienst gegen 17.30 Uhr in der Kirche St. Vinzenz unter der liturgi-



...sogar den Bischof zur Bodypercussion!



schen Leitung von Bischof Dr. Gebhard Fürst dar. Nun kamen endlich die intensiv geübten Chorwerke zur Aufführung. Alle Mitwirkenden ließen sich von der Begeisterung der Gesänge anstecken und stimmten, mit bunten Tüchern winkend, in das Lob Gottes ein.

Als die klanggewaltige Albiez-Orgel aus dem Jahr 1975 mit ihren 3 Manualen, 36 Registern und annähernd 3000 Pfeifen schließlich im Tuttiklang einsetzte, war der musikalische Höhepunkt erreicht.

Die große Sängerschar trat, sichtlich bewegt von den vielen Eindrücken des Tages, die Heimreise an.

Großen Dank für die riesige organisatorische Leistung gebührt allen Helferinnen und Helfern, die diesen Tag möglich gemacht haben. Ein Dankeschön auch für die große Gastfreundschaft im Kloster Untermarethal.

Die Hauptlast der Organisation lag jedoch bei Herrn Diözesanmusikdirektor Walter Hirt und der geistlichen Diözesanleiterin des BJA, Frau Gabriele Denner, denen wir dafür großen Respekt zollen.

„Here we are – Dein Geist verbindet“. Der Kernsatz des Tages hat sich verwirklicht! Alle, die wir dabei waren, haben uns im Heiligen Geist verbunden gefühlt. Wir sind zu einer starken Gemeinschaft geworden im gemeinsamen Singen, Beten, in Gesprächen und vielen schönen Begegnungen. Wir freuen uns schon auf den nächsten Diözesanen Jugendchortag.



Kirchenmusikalische Werkwoche der Diözese Rottenburg-Stuttgart 2008

Hubertus Ilg

Vom 12. – 17. Mai 2008 fand die diesjährige Kirchenmusikalische Werkwoche unserer Diözese im Kloster Reute (Bad Waldsee) statt. Auch die 14. Veranstaltung dieser Reihe war ausgebaut und etwa 130 Kirchenmusiker oder kirchenmusikalisch Interessierte waren gekommen, um eine gemeinsame Fortbildungswoche zu erleben, die unter den Leitthemen „Dreieinigkeit / Dreifaltigkeit“ sowie „Zeit – Raum – Klang“ stand.

Folgende Kursangebote standen zur Auswahl:

- Grosse und kleine Liedintonationen mit KMD Prof. Willibald Bezler, Ellwangen bzw. mit DKM Ulrich Klemm, Schorndorf
- Choralvorspiele von Max Reger mit KMD Prof. Ingo Bredenbach, Tübingen
- Chorliteratur für Jugendchor mit DKM Thomas Gindele, Göppingen
- Liedbegleitung im Kinderchor mit KMD Barbara Weber, Heidenheim
- Chorleiter/in dirigiert Bläser mit Thomas Spies, Nonnenhorn und einem Bläserensemble
- Orgelmusik und Spiritualität mit KMD Prof. Willibald Bezler
- Die lebendige Chorprobe mit DKM Thomas Gindele
- Die Gestaltung des Kirchenjahres mit Pfarrer Klaus Rennemann, stellv. DCV-Präses
- Kinderchorleitung Aufbaukurs mit KMD Prof. Ingo Bredenbach
- Methodik der Kantorenschulung mit DMD Walter Hirt, Rottenburg
- sowie das gemeinsame Chorsingen mit KMD Barbara Weber und DMD Walter Hirt.

Die geistliche Leitung lag bei Pfarrer Klaus Rennemann, der uns durch die täglichen Stundengebete in dieser Woche begleitete und den Abschlussgottesdienst zelebrierte.

Regionalkantorin
Barbara Weber –
very british



Prof. Ingo
Bredenbach –
sehr präzise



Neben dem großen Kursangebot waren auch die Abendveranstaltungen wieder abwechslungsreich gestaltet. Nach einer Chorprobe am Montag improvisierte Prof. Willibald Bezler am Dienstag eindrucksvoll am Klavier zu acht kleinen Stummfilmen aus Italien, Russland, Frankreich und den USA. Prof. Ingo Bredenbach (Klavier) und Eva Ammer (Sopran) schenkten uns einen Liederabend am Mittwoch – launig und pointenreich mit Liedern von Ingo Bredenbach. Am Donnerstag wartete die liturgische Nacht in der Pfarrkirche von Reute auf uns, solistisch mitgestaltet von Nicola Bezler (Sopran), Verena Knoll (Sopran), Thomas Gindele (Baß) und Walter Hirt („am Psalter“), sowie mit Rosenblättern, die stimmungsvoll aus der Decke fielen. Willibald Bezler und Ulrich Klemm begleiteten an der Orgel, Willibald Bezler dazu noch an diversen Schlaginstrumenten und Glockenspielen. Der Freitagabend bescherte dann den alljährlichen weltlichen Höhepunkt in Form des Bunten Abends im Gewölbekeller, bei dem wieder die vielen Begabungen der Werkwochen-Teilnehmer im künstlerischen, musikalischen, kabarettistischen und „theatralischen“ Genre sichtbar wurden. Eine besondere Begabung bei den eingebrachten Beiträgen ist hier auch Pfarrer Rennemann zuzusprechen, der mit seinem Theaterstück den absoluten „Brüller“ bot, was natürlich auch in der allzu gelungenen Rollenbesetzung seine Vollendung fand. Unverges-



Abschlussgottesdienst in der Pfarrkirche Reute



Vesper in der Franziskus-Kapelle



Wer springt
zuerst –
Anke oder
Thomas?



Die guten
Geister von
Reute

sen für alle, die dies miterlebt haben. Aber auch all die anderen hochkarätigen Beiträge ließen den Abend zu einem riesigen Ereignis werden, das allgemeine Begeisterung fand. Es wurde traditionsgemäß ein sehr später letzter Abend bei dem wieder kein Auge trocken blieb.

Nach diesen Höhepunkten ging die Werkwoche mit dem Abschlussgottesdienst in der Pfarrkirche von Reute und dem gemeinsamen Mittagessen am Samstag zu Ende.

Dozenten bei
abendlicher
Verfolgungs-
jagd



Neben dem Dank an die Dozenten und an DMD Walter Hirt, Ursula Kluike und Sylvia Bitzenberger vom Amt für Kirchenmusik sowie an Barbara Weber, die ebenfalls immer an der Gesamtorganisation der Werkwochen entscheidend beteiligt ist, sei die wiederum hervorragende Unterbringung, Verpflegung und Gastfreundlichkeit im Kloster Reute zu erwähnen.



...jeweils zu dritt beim Bunten Abend
in der Begegnungsstätte

◆ Diözesancäcilienverband DCV

Erste musisch-kreative Singwoche des DCV als gelungene Premiere

Elisabeth Butscher-Reck

In dem schönen Ambiente der Klosteranlage Rot an der Rot veranstaltete der DCV im Jugendhaus St. Norbert zu Beginn der Sommerferien zum ersten Mal eine musisch-kreative Singwoche für Familien. Nachdem sich der DCV vor einigen Jahren dazu entschloss, die Interessen aller kirchlichen Chöre zu vertreten, wurde diese Premiere mit großer Spannung erwartet. Und vorab sei gesagt: Diese wurden nicht nur erfüllt, sondern weit übertroffen! Im Mittelpunkt der Singwoche stand das Kindermusical „Max und die Käsebande“ von Peter Schindler, das am Ende der Singwoche am Sonntagnachmittag aufgeführt wurde.

Regionalkantorin Barbara Weber aus Heidenheim, gleichzeitig Diözesanbeauftragte für Kinderchorarbeit in der Diözese Rottenburg-Stuttgart und Matthias Heid, Kirchenmusiker und



Geschäftsführer des DCV hatten die Leitung inne. Unterstützt wurden sie von Pfarrer Thomas Weißhaar aus Ulm-Wiblingen als geistlichen Leiter und Carmen Weber aus Heidenheim als Regisseurin. 80 Teilnehmer waren gemeldet, so dass die Verantwortlichen im Vorfeld mit einer singfähigen Truppe rechnen durften. Die Kinder und Erwachsene zeigten sich gleich in der ersten Probe so sangesbegabt, dass für die anschließenden Tage spontan auch geteilte Proben angesetzt wurden. Überraschend war die große Konzentration und Disziplin der Kinder von Anfang an. Und weitere Überraschungen waren parat: Matthias Heid erwies sich nicht nur als glänzender Organisator, sondern als





Pfarrer Thomas Weißhaar
als „König Kurt“



Schlusschor des
Musicals

begnadeter Gute-Nacht-Geschichten-Erzähler, der jeden Abend im Klostersgarten die Kinder mitsamt den Eltern in seinen Bann zog. Pfarrer Thomas Weißhaar eroberte sich die Herzen der Kinder im Sturm. Seine täglichen geistlichen Impulse waren tiefgehend und vielfältig. Die Liturgische Nacht mit Familiensegnung, die er mit den Kindern und Eltern feierte, war auf alle Sinne ausgerichtet. Zur Begleitung konnte sogar ein Instrumentalensemble aus dem Teilnehmerkreis gebildet werden.

In dieser Woche wurde viel gesungen und musiziert – unter der stets agilen und doch immer auf das Klangergebnis konzentrierten Leitung von Barbara Weber, die wie Matthias Heid über die ganze Singwoche pausenlos gefordert war. Denn wenn nicht musiziert wurde, dann entstanden Kulissen, Kostüme und alles, was zu einem Singspiel eben notwendig ist. Und es waren nicht wenige Mäuse, die da von den Kindern gebastelt wurden! Die verbleibende Zeit ging es an den nahe gelegenen Badensee, man gab sich verschiedenen Spielen hin und besichtigte eine Käserei in Bad Wurzach. Immer näher rückten die beiden Höhepunkte der Sing-

Erwachsenenchorprobe
mit Matthias Heid



Carmen und
Barbara Weber
während der Auf-
führung

Chorprobe der Kin-
der mit Barbara
Weber



woche. Zunächst der Gottesdienst am Sonntagmorgen. Dieser wurde musikalisch gestaltet mit Werken von O.G. Blarr und J. Rutter sowie mit weiteren Gesängen zur Eucharistie und Instrumentalstücken für zwei Veh-Harfen bzw. Blockflötenensemble.

Dann der krönende Abschluß: Max und die Käsebande! Es war beeindruckend, auf welchem stimmlichen Niveau diese Aufführung den Kindern nach wenigen Tagen unter der souveränen musikalischen Leitung von Barbara Weber und der gekonnten Regie von Carmen Weber gelang – auswendig und klangvoll gesungen, mit Hingabe dargestellt. Alle waren gefordert – ob als Solist (wie Pfarrer Weißhaar als Käsekönig Kurt) oder in der Gruppe – und alle gaben ihr Bestes. Heftiger Beifall war dann der schönste Lohn für die vielen Proben.



Eine erfüllte und beglückende Singfreizeit ging zu Ende – harmonisch in musikalischer und zwischenmenschlicher Beziehung. Kinder und Eltern wuchsen zu einer großen Familie zusammen, die dankbar war für die Hingabe, mit der Barbara Weber, Matthias Heid, Pfarrer Weißhaar und Carmen Weber diese Tage vorbereitet und durchgeführt haben. Zu dieser Dankbarkeit gesellt sich bereits die Vorfreude – auf die zweite musisch-kreative Singwoche im kommenden Jahr!



◆ Aus den Dekanaten

Gelerntes kam im Gottesdienst zum Einsatz

Von Julia Spors

Untergruppenbach - Wer ein Ziel hat, geht ganz anders an etwas heran. Ein Ziel vorgegeben bekamen deshalb auch die 80 Kinder aus dem Stadt- und Landkreis, die am Samstagmittag beim Kindersing-Nachmittag des katholischen Dekanats Heilbronn-Neckarsulm im Untergruppenbacher Gemeindehaus mitmachten.

Am Nachmittag durften sie zusammen mit Pfarrer Michael Donnerbauer den Gottesdienst gestalten, Fürbitten sprechen und vor allem das Gelernte, ihre neuen Lieder, zum Besten geben. Titel wie „Lass die Kinder zu mir kommen“ oder „Geh mit uns auf unserem Weg“. Neben dem Proben stand aber vor allem der Spaß im Vordergrund des Mittags.

Nebeneinander stehen die Kinder im Alter von vier und 15 Jahren draußen im Garten des Gemeindehauses. Sie haben Trillerpfeifen im Mund, passen aber ganz genau auf, was Ursula Jochim, Dekanatskirchenmusikerin vom Bereich Neckarsulm, vormacht.

„Abstoß, Flanke, kick und Tooor“ rufen sie laut und pusten dann ganz laut in ihre Trillerpfeife. Nur die Eltern stehen dahinter und wissen nicht, was sie rufen müssen. Einen Textbogen bekommen sie deshalb schnell zugesteckt. Es ist das Fußballlied des Tages und die Kinder sind hochkonzentriert, begeistert und mit Spaß bei der Sache.

Fleißige Sänger Auch sonst singen die Teilnehmer in ihren Gemeinden. Bei Kindergottesdiensten etwa oder in verschiedenen Chören. „Alle, die hier sind, haben etwas mit der Kirche und dem Singen zu tun“, erklärt Ursula Jochim, die den musikalischen Nachmittag zusammen mit Michael Saum leitete.



Aufwärmphase im Garten: Ursula Jochim übt mit den Kindern. Foto: Julia Spors

Jeder der beiden hatte eine eigene Gruppe. Jochim widmete sich im kleinen Raum des Gemeindehauses nach der Aufwärmphase im Garten den Nichtlese-Kindern. „Ihnen bringe ich alles etwas spielerischer bei“, erklärte sie.

Im großen Raum des Gemeindehauses bekamen die etwa 50 Kinder dafür das dicke Kinder- und Familiengesangbuch in die Hand, um Lieder einzustudieren.

Zwei Probephasen gab es, am Nachmittag dann den Gottesdienst und dort bekamen die Kinder die Entschädigung für das viele Proben: ganz viel Applaus.

„Nachsingen“ beschließt das Jubiläum

BAD SCHUSSENRIED - Geistlicher Chorgesang in seiner ganzen Bandbreite ist am Samstag in der Kirche St. Magnus Bad Schussenried geboten worden. Nacheinander präsentierten sich neun Chöre der ehemaligen Klostergemeinden Schussenrieds, bevor sie zusammen zum Choral „Jesus lebt“ anhoben.

Das sollte eigentlich der Schlussakkord in der Kirche sein, der ebenso herzliche wie fordernde

Beifall der Konzertbesucher „zwang“ Dekanatskirchenmusiker Matthias Wolf und den 280-köpfigen Chor zu einer weltlichen Zugabe. „Fröhlich klingen unsere Lieder“ gab es deshalb zweimal, in der Kirche und dann noch beim späteren Beisammensein in der Stadthalle.

„Schön, dass es das gibt“, hat sich Pfarrer Joachim Meckler über das Treffen dieser Chöre gefreut. Und es sei so etwas wie das „Nachsingen“ zum Jubiläum 275 Jahre Chor und Orchester St. Magnus, das im vorigen Jahr gefeiert worden war. Da hat es aber ins ohnehin prallvolle Programm nicht mehr hineingepasst. Dieses geistliche Singen gibt es nun auch schon 25 Jahre. Es war 1983 beim Jubiläum 800 Jahre Kloster Schussenried ins Leben gerufen worden und wird in unregelmäßigen Abständen veranstaltet. Matthias Wolf war bei der Premiere schon dabei: „Als Schüler und Organist von Eberhardzell.“ Dass es das Chöretreffen heute noch gibt, ist indes schon dem Dekanatskirchenmusiker zu verdanken. Pfarrer Meckler bezeichnete Wolf deshalb auch als „Motor“.

69 Köpfe stark (von 70) war am Samstag der größte Chor, Gastgeber Bad Schussenried, der von der Empore herunter mit „Lobpreiset unsern Herrn“ eröffnete. Der Kleinste war Michelwinnaden mit zwölf Mitgliedern (von 13). Insgesamt gibt es 13 Gemeinden, die zum ehemaligen Kloster gehört haben. Reichenbach und Allmannsweiler haben derzeit keine Kirchenchöre, Eggmannsried nur einen Projektchor und Braunenweiler mangelt es an einem Dirigenten. Die vier waren deshalb nicht, die anderen mit spürbarer Begeisterung dabei.

„Wunderbarer Austausch“

Carmen Wiest, Leiterin des Kirchenchors Steinhäusen-Muttensweiler, fand das Treffen „einfach mal wieder schön“. Sie war als Sängerin schon dabei und nun als Chorleiterin. Als „wunderbaren Austausch und eine Herausforderung für uns“, bezeichnet Michelwinnadens Chorleiterin Elisabeth Giernes die Veranstaltung.

Das Programm war breit gefächert vom klassischen bis zum neuen kirchlichen Liedgut. Vom bekannten „Dona nobis pacem“ mit Winterstettendorf und Ingrid Utz als Leiterin bis zum „Vater unser“ von Eberhardzell mit Arthur Schupp und dem moderneren „All die Fülle ist in Dir“ von Oggelshausen mit Gerlinde Rief-Siegle. Außerdem waren noch die Chöre Attenweiler (Gerhard Branz), Otterswang (Artur Kolb) und Stafflangen (Simone Zinser) dabei.

In der Stadthalle bekam übrigens Paul Eisele, der Vorsitzende von Chor und Orchester Bad Schussenried, zu seinem 58. Geburtstag mehrere weltliche Ständchen. Zwischen „Schwätzen“ und anderen Liedvorträgen sozusagen.

(Erschienen: Schwäbische Zeitung 15.4.2008)

Wenn die Heuschrecken kommen

Von Michaela Adick

„Israel in Ägypten“ beschwört den Freiheitsgedanken. Foto: Ralf Seidel



Heilbronn – Der Pharao ist einfach hemmungslos. Wie er da sitzt auf dem Thron und Moses ein ums andere Mal ins Gesicht lügt. Seine Versprechen hält er nicht ein, er denkt gar nicht daran. Sein Nein scheint in Stein gemeißelt.

Nein, die Israeliten dürfen nicht in ihre Heimat zurück. Nein, die Israeliten dürfen nicht ihre Sitten und Gebräuche pflügen.

Doch Moses bleibt hartnäckig, er will sein Volk aus der Knechtschaft herausführen. Und wenn er Gott persönlich zu Hilfe rufen muss, der die Ägypter prompt mit zehn grausamen Plagen bestrafen wird. Drei Kinderkirchenchöre aus der Region Heilbronn haben sich nun des Musicals „Israel in Ägypten“ von Thomas Riegler angenommen, der die Grundmotive aus dem Exodus in eine kindgerechte Geschichte mit piffigen Momenten aus Pop, Gospel und Klassik integriert hat.

Zu Herzen gehend In einer köstlichen, oft zu Herzen gehenden Aufführung im Gemeindehaus St. Peter und Paul spielten die jungen Sänger und Sängerinnen aus Untergruppenbach (St. Stephan), Lauffen (St. Paulus) und Heilbronn nun das hintergründige Stück, das den Toleranz- und Freiheitsgedanken hinterfragt. Seit Februar hatten sich die Kinderchöre, angeleitet von Claudia Herter und Herta Maria Saum, die für ein perfektes Timing sorgten, mit dem Stoff beschäftigt: In einer tollen Gemeinschaftsleistung mit raffinierten Kostümen und prima solistischen Momenten rissen sie das Publikum zu Szenenapplaus hin.

Niedlich Zu drollig tobten die Heuschrecken durch den Saal, zu niedlich waren die Frösche, zu überzeugend der Pharao (Bösewicht, der nicht anders kann: Mesuna Drar). Alles wäre nichts ohne die professionellen Instrumentalisten: Carsten Wriedt (Violine), Andrea Linde (Kontrabass), Benno Reinhard (Posaune), Johannes Gaus (Schlagzeug) und Michael Saum (Piano).

◆ Pueri Cantores

40 Jahre St.-Georgs-Chorknaben mit Uraufführung der „Mass of Joy“ von Colin Mawby

Marina Staiger

Ein glanzvolles Jubiläum feierten die St. Georgs-Chorknaben anlässlich ihres 40jährigen Bestehens. Anfang Juni trafen sich dazu 350 Chorknaben aus der ganzen Diözese Rottenburg-Stuttgart in Ulm zu einem Chorknabentreffen. Die St.-Georgs-Chorknaben wurden 1968 in der Kirchengemeinde St. Georg in Ulm vom damaligen Vikar Wilhelm Wahl gegründet. Zunächst leiteten ehrenamtliche Chorleiter den Knabenchor. Vor 17 Jahren wurde der Kirchenmusiker Thomas Stang von der Gesamtkirchengemeinde Ulm mit der Leitung des Ensembles betraut. Seitdem sind die St.-Georgs-Chorknaben mit knapp 90 Sängern im Alter zwischen sechs und 24 Jahren eine feste kirchenmusikalische Größe in Ulm. Zahlreiche Auftritte im In- und Ausland haben die St.-Georgs-Chorknaben auch über die Donaustadt hinaus bekannt gemacht.

Für das Chorknabentreffen des Diözesanverbands „Pueri Cantores“ Anfang Juni in Ulm hatte der Diözesanverband eine leicht singbare Messe bei dem englisch-irischen Komponisten Colin Mawby in Auftrag gegeben, die sowohl



Aufgrund des großen Chors von 350 Chorknaben war ein Co-Dirigent vonnöten. Im Hintergrund der Komponist und Dirigent der Uraufführung, Colin Mawby, im Vordergrund von Mittelgang aus dirigierend, der Ulmer Chorleiter Thomas Stang. Foto Alexander Wupperfeld

mit als auch ohne Orgelbegleitung aufgeführt werden kann. Mawby kam am Jubiläumswochenende selbst nach Ulm, um die Uraufführung der „Mass of Joy“ zu leiten. Der Komponist zeigte sich begeistert von dem großartigen Chorklang. „It sounds great, es klingt großartig“, urteilte er nach der gelungenen Uraufführung. Colin Mawby, der seit längerem in Dublin lebt, war zunächst Master of Music an der Londoner Westminster Cathedral. Später übernahm er die Leitung der BBC-Singers, ging anschließend nach Dublin, um den dortigen Rundfunkchor zu leiten. Mawby hat zahlreiche Messen komponiert, außerdem Werke für Orgel und Werke für Kinder. Seine Musik bleibt im Wesentlichen im Bereich des Tonalen. Mawbys Werke sind nicht so sehr vom Rhythmus als vom Klang geprägt.

Der Uraufführung der Messe war eine gemeinsame Probe mit Colin Mawby vorausgegangen, bei der die 350 Sänger gebannt verfolgten, wie der Komponist die einzelnen Sätze interpretiert haben wollte. Diszipliniert übernahmen sie die Angaben des Komponisten. Dadurch kam eine ausgesprochen exakte Interpretation der „Mass of Joy“ zustande.

Die St.-Georgs-Chorknaben unter der Leitung von Thomas Stang feierten am Sonntag ihr Jubiläum mit der Wiederholung der „Mass of Joy“ in einem Festgottesdienst, bei dem der Komponist Colin Mawby noch einmal am Pult stand.

Der zweite musikalische Teil des Jubiläumsprogramms ging gemeinsam mit zwei anderen Kinderchören aus dem Raum Ulm über die Bühne. Chorleiter Thomas Stang hatte für die Jüngsten seiner Chorknaben die Kinder-Kantate „Die große Flut“ von Güther Kretschmar einstudiert und brachte dieses stark von der Pentatonik geprägte Kinder-Musical gleich zwei Mal zur Aufführung: einmal in der katholischen Kirche in Ulm-Ermingen gemeinsam mit dem Kinder-Projektchor der katholischen Kirchengemeinde Ulm, ein zweites Mal im weltlichen Bereich, in der Ulmer Musikschule, gemeinsam mit der Chorjugend des Gesangsvereins Tomerdingen. Mehr als 90 Kinder, davon fast die Hälfte Jungen, sangen und spielten mit großer Begeisterung die Geschichte von Noah und seiner Rettung in der Arche. Dezent mit Blockflöten, Schlagzeug und Piano begleitet, kamen die vielen hellen Kinderstimmen herrlich zur Geltung.

Der dritte Teil des Jubiläumsprogramms wird die St.-Georgs-Chorknaben weit über die Grenzen Deutschlands hinausführen. Ende Oktober machen sie sich auf zu einer 10tägigen Chorreise nach Indien auf, um dort in Kirchengemeinden und in Schulen für den Chorgesang zu werben und musikalisch Brücken zu Land und Leuten zu schlagen.



Knabenchortreffen in der Kirche St. Georg/Ulm

Am Samstag, den 7. Juni 2008 fand in Ulm ein diözesanweites Knabenchortreffen in Ulm statt. Die teilnehmenden Chöre sind alle Mitglieder des „Pueri-Cantores“-Verbandes der katholischen Diözese Rottenburg-Stuttgart. Dieser Chorverband besteht darüber hinaus auf nationaler und sogar internationaler Ebene. Der Chorverband möchte die kirchlichen Knabenchöre, Mädchenchöre, Kinderchöre und Scholen der Diözesen, Länder und Nationen in ihrer musikalischen, kulturellen, erzieherischen und religiösen Arbeit unterstützen und ihre gegenseitige, freundschaftliche Verbundenheit, wie die mit den „Pueri Cantores“ anderer Länder fördern und die Gründung neuer Chöre und Scholen anregen.

Lob Gottes, Begegnung in Freundschaft und Einsatz für den Frieden sind traditionell die drei Säulen der Pueri-Cantores-Arbeit.

Dieser Geist der gegenseitigen Verständigung war an diesem Aktionstag deutlich spürbar.

Um 10.15 Uhr trafen sich etwa 350 Chorknaben von 5 Jahren bis zum Erwachsenenalter zu einer gemeinsamen Chorprobe in der katholischen Kirche St. Georg. Der Sakralbau wurde als Garnisonkirche für die katholischen Soldaten von Ulm in den Jahren 1902-1904 erbaut.

Bedeutende Kunstwerke der Spätgotik sind Vorbilder für das Bauwerk, die Skulpturen und die Malerei der Kirche. Das Gotteshaus ist somit ein später Kirchenbau der Neugotik.

Die starke Akustik des Raumes erschwerte etwas die Probenarbeit, konnte jedoch durch das gleichzeitige Dirigat zweier Chorleiter, welche sich getrennt im Raum postierten, gut bewältigt werden. So verbanden sich die unterschiedlichen Chorgruppen doch bald zu einem homogenen Klangkörper. Die gewaltige Chorgemeinschaft rekrutierte sich aus den Ulmer St. Georgs-Chorknaben, den Marbacher Sängerkna-



ben, den Rottenburger Domsingknaben, den Rottweiler Münster-sängerknaben, den St. Johannes-Chorknaben Bad Saulgau, den St. Martinus-Chorknaben Biberach, den St. Michael-Chorknaben Schwäbisch-Gmünd und den Strohgäu-Sängerknaben Remseck.

Die St.-Georgs-Chorknaben von Ulm, bestehend aus 80 Jungen zwischen 5 und 25 Jahren, feierten an diesem Wochenende gleichzeitig ihr 40. Jubiläumsfest. So hatte sich der Chor mit seinem Chorleiter Thomas Stang zu diesem Anlass ein ganz besonderes musikalisches Projekt ausgedacht.

Sie beauftragten den renommierten englischen Komponisten Colin Mawby mit der Komposition der feierlichen Messe „A MASS OF JOY“ für vierstimmigen Chor und Orgel. Colin Mawby (geb. 1936) ist Organist, Chorleiter und Komponist. Er gilt als einer der berühmtesten zeitgenössischen englischen Komponisten sakraler Musik.

Er war 1961 Master of the Music der Westminster Cathedral und lebt heute in der Grafschaft Dublin in Irland.

Sein eindrucksvolles Werk sollte von den Knabenchorsängern unter seiner persönlichen Leitung zur Uraufführung gebracht werden.

Nach der intensiven zweistündigen Probe stärkten sich alle Mitwirkenden bei einem leckeren Mittagessen im nahe liegende Gemeindesaal. Anschließend hatten die Chorknaben bei einem zweistündigen Stadtspiel die Gelegenheit, die reizvolle Stadt Ulm zu Fuß kennen zu lernen. Das Ulmer Münster mit seinem 161,53 Meter hohen Turm- dem höchsten Kirchturm der Welt- prägt natürlich das Stadtbild sehr. Sehenswert sind aber auch die historischen Stadtviertel, mit ihren engen Gassen, verwinkelten Durchgängen und romantischen Brücken. Das buntbemalte Rathaus zeugt vom ganzen Stolz der ehemals freien Reichstadt. Nach einer ausgiebigen Kaffeepause kommen



wir nun zum Höhepunkt des Chortages mit dem abschließenden Festgottesdienst um 17.00 Uhr in der Kirche St. Georg.

Stolz betraten die Chorknaben in ihren feierlichen Chorgewändern bei festlichem Orgelklang den Kirchenraum. Neben der schon erwähnten Messe von Colin Mawby erklang noch ein imposantes Chorhalleluja aus der Feder des begabten Tonsetzers.

Der Chorsatz „Alta trinita beata“ eines anonymen Komponisten rundete das musikalische Chorprogramm ab.

In seiner Predigt brachte Pfarrer Dr. Wolfgang Raible, Seelsorger im Marienhospital Stuttgart und spiritueller Begleiter der „Pueri Cantores“ der Diözese Rottenburg-Stuttgart, die große Bedeutung der Musik für das Wohlbefinden der menschlichen Seele zum Ausdruck und würdigte zugleich das große Engagement aller Mitwirkenden.

Bernhard Kugler, ehemals Domkantor und Chorleiter der Rottenburger Domsingknaben – seit kurzem künstlerischer Leiter der Aurelius Sängerknaben in Calw – spielte im Gottesdienst an der neu renovierten Walcke-Orgel und trug damit zum Festcharakter maßgeblich bei.

Nach dem Gottesdienst fuhren alle Chorsänger sichtlich bewegt und mit vielen Eindrücken und Erinnerungen wieder nach Hause.



Mädchenchor aus Kanada besucht Mädchenkantorei St. Johannes Bad Saulgau

Vom 28.– 31. März war der Mädchenchor „Les Voix Boréales“ aus Laval/ Quebec (Kanada) zu Gast bei der Mädchenkantorei in Bad Saulgau. Der kanadische Mädchenchor feiert in diesem Jahr sein zehnjähriges Bestehen. Verschiedene Konzertreisen führten den Chor bereits nach Frankreich, Belgien, Italien, Japan und China. Der Mädchenchor sang ebenfalls schon in der Carnegie Hall in New York zusammen mit dem Montreal Symphonic Orchestra. Das Repertoire umfasst geistliche Chorwerke, Spirituals, klassische Meisterwerke, sowie weltliche Songs.

Am Ankunftstag wurden die Gäste aus Kanada von den Gastfamilien der Bad Saulgauer Mädchenkantorei herzlich aufgenommen. Am nächsten Tag lernten die kanadischen Mädchen bei einer Stadtführung Bad Saulgau näher kennen. Anschließend gab es einen Empfang der Stadt

im Haus am Markt, wo Bürgermeisterin Doris Schröter die Gäste willkommen hieß. Sie freute sich über den Jugendaustausch zwischen der Mädchenkantorei und dem kanadischen Chor, da Treffen wie diese zwischen jungen Menschen verschiedener Kulturen einen wichtigen Beitrag zur Völkerverständigung darstellten, so die Bürgermeisterin. Als Dankeschön für den herzlichen Empfang gab der Chor spontan eine kleine Kostprobe seines vielseitigen Könnens. Abends gaben beide Chöre unter der Leitung von Philippe Ostiguy ein kleines Konzert, das großen Gefallen bei den Zuhörern fand. Anschließend trafen sich die Chöre in der Aula der Brechenmacherschule, um beim gemeinsamen Essen die Chorbegegnung zu feiern. Gegenseitig wurden Andenken und Geschenke ausgetauscht und die gute Stimmung drückte sich in begeistertem Singen aus.

Am Sonntag gestaltete der kanadische Chor den Gottesdienst in der Schlosskirche der Insel Mainau. Anschließend erfreuten sie die Insel-



besucher noch mit einem kleinen Konzert. Die Mädchen waren begeistert von der Blumeninsel, der Schifffahrt über den Bodensee und von der romantischen Stadt Meersburg. Auf der Rückfahrt gab es noch einen kurzen Halt in Weingarten, wo die Mädchen sehr beeindruckt die Basilika besichtigten und ein kleines spontanes Konzert gaben.

Am Montag, den 31. März hieß es dann auch Abschied nehmen von den äußerst liebenswerten kanadischen Gästen mit dem Versprechen, sich in Kanada wiederzusehen.

*Homepage des kanadischen Mädchenchores:
www.singsing.ca*

◆ Weitere Institutionen

20. Festival Europäische Kirchenmusik Schwäbisch Gmünd

Klaus Stemmler

Mit einer Openair-Aufführung von Orffs „Carmina Burana“ und einem ökumenischen Schlussgottesdienst endete das 20. Festival Europäische Kirchenmusik. Das Programm zum Thema „Liebe“ fand ein großes Echo: Rund 14.600 Gäste besuchten das Festival, welches das drittbeste Ergebnis in seiner Geschichte erzielte. „Diese großartige Bilanz bestätigt das Festival als bedeutendes Forum geistlicher Musik, dem es mit seiner inhaltlichen Bandbreite und Ensembles von hohem künstlerischen Niveau gelingt, unverwechselbare Akzente zu setzen“, so Oberbürgermeister Wolfgang Leidig beim Abschlusspressegespräch.

Der Ratsvorsitzende der EKD, Bischof Wolfgang Huber hielt die Festpredigt zur ökumenischen Eröffnung. Im Eröffnungskonzert feierte mit dem SWR Vokalensemble Stuttgart unter Leitung von Marcus Creed die Vokalkunst einen

großen Triumph. „Ein ganz neues Bach-Gefühl“ (Rheinpfalz) bescherten Thomas Hengelbrock und sein Balthasar-Neumann-Chor und -Ensemble mit Bach-Kantaten. Bei der Aufführung von Bachs h-moll-Messe durch die Gächinger Kantorei und das Bach-Collegium Stuttgart setzte Helmuth Rilling, der für seine großen Verdienste um die geistliche Musik den Preis der Europäischen Kirchenmusik erhielt, dem Festival ein besonderes Glanzlicht auf. Zu den Höhepunkten zählten ebenso die Konzerte mit dem Huelgas Ensemble unter Paul van Nevel und Fadistas aus Lissabon sowie mit Andrea Marcon und dessen Venice Baroque Orchestra. Für intensive Musikerlebnisse in kleiner Besetzung sorgten das Prager Bennewitz Quartett und der Liederabend mit Renée Morloc und Alexander Schmalcz. Einen großen Publikumszuspruch fanden erneut Projekte, welche in der Verbindung von Tanz, Film oder Jazz neue Wege in der geistlichen Musik beschritten: die Tanz-Performance „Corporalitä“ mit Yvonne Pouget (Tanz) und Christopher Robson (Countertenor) sowie das Jazz-Trio John Tchicai, Roman Bunka und Pierre Favre, die John Coltranes „A love supreme“ kreativ-improvisatorisch neu erleben ließen.

Das stete Anliegen des Festivals, junge Interpreten zu fördern, wurde mit zwei Meisterkursen verfolgt – für Orgelimprovisation mit Prof. Pierre Pincemaille (Paris) und für Gregorianischen Choral mit Prof. Dr. Johannes B. Göschl. Der Südwestrundfunk zeichnete für das Hörfunkprogramm SWR2 neun Konzerte auf.

In der nächsten Saison widmet sich das Programm vom 17. Juli bis 9. August 2009 dem Thema „Zwischen Himmel und Erde“.

■ Die Orgel

Schramberger Eberhard-Friedrich-Walcker-Preis Internationaler Orgelwettbewerb in Sankt Maria und Heilig Geist

In der Zeit vom 26. Juni bis 6. Juli 2008 wurde in Schramberg zum dritten Mal der Orgelwettbewerb um den Schramberger Eberhard-Friedrich-Walcker-Preis ausgetragen. Von den neun Kandidaten aus Deutschland, den Niederlanden, Österreich, Russland und Korea wurden in zwei Vorrunden die drei Finalisten von einem internationalen fünfköpfigen Juroreenteam ermittelt. Im spannenden Finale, in dem auch die Auftragskomposition - eine zeitgenössische Komposition von Prof. Prof. Szathmáry aus Freiburg - uraufgeführt wurde, erhielt Konstantin Volostnov aus Russland den 1. Preis, Lukas Stollhof aus Deutschland den 2. Preis und Gijs Boelen aus den Niederlanden den 3. Preis. Die Preisträger des Wettbewerbs gestalteten das Preisträgerkonzert am 6. 7., das um 20 Uhr in Sankt Maria begann und in Heilig Geist fortgesetzt wurde.

Die Juroren waren Ludger Lohmann als Vorsitzender des Teams und Bernhard Haas von der Musikhochschule Stuttgart; Guy Bovet aus der Schweiz; Jacques van Oortmerssen aus Amsterdam; Peter Planyavsky aus Österreich.

Dem Walcker-Preis wird in der Orgelwelt große Beachtung geschenkt, denn Schramberg bietet sich mit seinen beiden romantischen Orgeln als einmaliger Austragungsort für die Literatur der Deutschen Romantik des Wettbewerbs an. Die frühromantische Walcker-Orgel in Sankt Maria und die spätromantische Späth-Orgel in Heilig Geist verleihen den ausgewählten Stücken durch



Preisträger und Juri bei der Preisübergabe.

ihre Stimmlage den authentischen Klang. Der Wettbewerb erreicht mit jungen, international vertretenen Wettbewerbsteilnehmern genau die Zielgruppe von Organisten, die nach wenigen Jahren an Hochschulen und durch ihre Konzertlaufbahn den heutigen weltweit studierenden Nachwuchs ausmachen.

Die internationale Bedeutung des Wettbewerbs wurde in der Vergangenheit mehrfach durch Stellungnahmen von Juroren aus Oslo, Amsterdam, Lyon, Stuttgart, Winterthur und Wien aufgezeigt. Laut Prof. Jon Lauvik aus Oslo können junge Nachwuchsorganisten an den beiden historischen Orgeln in Sankt Maria und Heilig Geist wichtige Erfahrungen mit dieser ihnen sonst schwer zugänglichen Orgelwelt machen und dadurch ihren musikalischen Horizont erweitern. Der Wettbewerb um den Walcker-Preis ist bisher drei Mal (2001, 2004 und 2008) durchgeführt worden.

BERICHTIGUNG KMM 124 :

Versehentlich wurde in den letzten KMM auf Seite 63 der Erbauer der Orgel falsch angegeben. Die Orgel in der St. Pauluskirche Balingen-Frommern wurde von der Orgelbaufirma Zeilhuber erbaut.



◆ **Auferstehung-Christi-Kirche
Bettringen**

I. Hauptwerk

Principal 8'
Rohrflöte 8'
Oktave 4'
Nasard 2 2/3'
Superoktave 2'
Terz 1 3/5'
Mixtur 2' 3-4-fach
Tremulant
Koppeln: II/I, II/I 16',

II. Schwellwerk:

Holzflöte 8'
Resurrection
Salicional 8'
Principal 4'

Waldflöte 4'
Flageolet 2'
Scharff 1' 4-fach
Trompete harmonique 8'
Oboe 8'
Tremulant
Manual – Schwellwerk: C – g³

Pedal C - f

Subbass 16'
Principal 8' – Transmission aus 1
Octave 4' – Transmission aus 3
Fagott 16'
I/Ped, II/Ped

Orgelbaufirma: Kreis, Schwäbisch Gmünd
Orgelsachverständiger: Magnus Heiter,
Metzingen



◆ St. Martin, Westerstetten

Disposition der Heintz-Orgel**Manual – Rückpositiv C – g'''**

- | | |
|----------------------|-----------------|
| 1. Ital. Principal | 8' Prospekt |
| 2. Holzgedeckt | 8' |
| 3. Octave | 4' |
| 4. Gemshorn | 4' |
| 5. Sesquialter II | 2 2/3' + 1 3/5' |
| 6. Flageolet | 2' |
| 7. Mixtura minor III | 1 1/3' |
| 8. Dulcian | 8' |
| Tremulant | |

Manual – Hauptwerk, C – g'''

- | | |
|----------------------|--|
| 9. Principal | 8' Prospekt |
| 10. Doppelgedeckt | 8' |
| 11. Viola di Gamba | 8' |
| 12. Cantus Lunae | 8' ab f ⁰ , Schwebung
„Unda maris“ |
| 13. Octave | 4' |
| 14. Traversflöte | 4' |
| 15. Quinte | 2 2/3' |
| 16. Superoctave | 2' aus Nr.17,
eigene Schleife |
| 17. Mixtura major IV | 2' |
| 18. Trompete | 8' |
| Zimbelstern | |

Pedal, C – f'

- | | |
|---------------|-----|
| 19. Subbass | 16' |
| 20. Octabass | 8' |
| 21. Bassflöte | 8' |
| 22. Fagott | 16' |

Koppeln
I – II Sub II – II I – Ped II – Ped

OSV: Volker Linz, Ehingen



■ Fortbildung

Wochenende „Gregorianischer Choral in Ochsenhausen“

Auch in diesem Jahr sind Sängerinnen und Sänger, die sich für Gregorianischen Choral begeistern, herzlich zur Teilnahme an der „Schola Gregoriana Ochsenhusana“ eingeladen.

Inhalt des Kurses 2008 ist die praktische Einstudierung (Scholasingen) lateinischer und deutscher Gesänge aus Stundengebet und Messe der Adventszeit. Historische und theologische Akzente runden die Thematik ab. Den Abschluss des Kurses bildet die musikalische Gestaltung des Adventgottesdienstes am Sonntag. Die Möglichkeit zur Einzelstimmführung ist gegeben.

Basis ist das im Jahr 2007 erschienene Chorbuch Gregorianik „In hymnis et canticis“, das zahlreiche leichte und schwierigere Stücke für Chorschulen enthält.

Ziel der Arbeit ist ein deutsches Abendlob und die Mitgestaltung der Sonntagsmesse in Tannheim am 2. Adventssonntag (mit Gregorianischem Choral).

Leitung: KMD Prof. Dr. Stefan Klöckner, Essen/Fribourg

Freitag 5. 12. 08, 18.00 (Abendessen) bis **Sonntag, 7. 12. 08**, 13.00 Uhr (Mittagessen).

Kosten 150 € (bzw. 110 €).

Anmeldung (bis 7. 11. 2008) an die **Landesakademie für die musizierende Jugend**, Schlossbezirk 7, 88416 Ochsenhausen, Tel. 073 52/91 10-0 (Fax –16) sekretariat@landesakademie-ochsenhausen.de

Der Kurs ist im Internet unter folgendem Link zu finden:
http://www.landesakademie-ochsenhausen.de/kurs_082340.html?&L=0

Fortbildung
persönlich...

■ Personalia

◆ Bernhard Schmid zum 60. Geburtstag

Walter Hirt, Diözesanmusikdirektor



Am 15. Juni diesen Jahres durfte Professor Bernhard Schmid seinen 60. Geburtstag begehen – Anlass des Dankes für seine vielfältigen Verdienste um die Kirchenmusik.

Die Kirchenmusikschule

Als junger Student unterrichtet er seit 1974 in der C-Langzeitausbildung. Wird nach seinem Studium Dozent für Deutscher Liturgiegesang und Gregorianik. Unvergessen sind die zahlreichen Konzerte und Fahrten mit der Gregorianikschola. Bernhard Ader holt ihn als Mitarbeiter ins Direktorat. Er folgt Max Forster als Bibliothekar und ist damals schon ein Informatikfan – mit der ersten Generation von Computern, die für den Privatmann erhältlich ist, programmiert er selbst die Anwendungen für die Bibliothek. Nach dem Tod von Bernhard Ader wird er für einen Zeitraum von fast 10 Jahren zum Leiter der Kirchenmusikschule ernannt.

Die Hochschule für Kirchenmusik

Ein langer Weg war zu beschreiten, bis die Erhebung zur Hochschule von Rom bestätigt wurde. Hier hat Bernhard

Schmid – zusammen mit Dr. Waldemar Teufel und Dr. Stefan Klöckner – einen langen Atem und hohe Sensibilität für innerkirchliche Diplomatie bewiesen.

1997 ernennt ihn Bischof Dr. Walter Kasper zum Gründungsrektor bei der Erhebung der Kirchenmusikschule zur Hochschule für Kirchenmusik.

Das Wilhelmstift und das Priesterseminar

Seine Kenntnisse auf dem Gebiet der liturgischen Kantillation hat die Diözesanleitung bewogen, ihn als Referent für Liturgisches Singen an das Wilhelmstift und an das Priesterseminar zu berufen. Viele Priester, die heute in Amt und Würden sind, kennt er noch aus dieser Zeit. Ihm ist es bis zum heutigen Tag ein Anliegen, die Brücke zwischen Theologie und Kirchenmusik ganz konkret zu schlagen, indem er Kirchenmusikstudenten und Priesteramtskandidaten in exemplarisch gestalteten Stundengebeten und Eucharistiefiern zusammenführt. Dass er heute die Gottesdienste in der Kapelle des Priesterseminars als Organist gestaltet, ist ein weiteres Indiz für die Verbundenheit über Jahrzehnte hinweg.

Das Amt für Kirchenmusik

Nach dem Erscheinen des „Gotteslob“ im Jahr 1975 war er an Tonträgeraufnahmen zur Einführung des neuen Gesangbuches beteiligt. Während seiner Zeit als Bibliothekar lag die Verantwortung und Federführung zur Herausgabe der KMM in seinen Händen – damals noch mit sechs Ausgaben pro Jahr.

Bernhard Schmid kennt unsere Diözese nun seit 35 Jahren „von innen“. Die Vertrautheit mit den kirchenmusikalischen Strukturen und Gremien war der Grund, ihn zweimal bis zur Regelung der Nachfolge des Diözesanmusikdirektors mit der kommissarischen Leitung des Amtes für Kirchenmusik zu beauftragen. Darüber hinaus wurde er immer wieder als Referent für Kurse zu Fragen des Liturgiegesangs, der Kantorenschulung und der Gregorianik gewonnen.

Die kirchenmusikalischen Gremien

In den Jahren 1983–1988 führte Bernhard Schmid unter dem Diözesanpräses Anton Schirmer die Geschäfte des Cäcilienverbandes, dem er mittlerweile als Vorstandsmitglied angehört. Er ist weiterhin Mitglied der Kommission Kirchenmusik, Vorstandsmitglied beim Verein zur Förderung zeitgenössischer liturgischer Musik und beim Förderverein der Hochschule, Mitglied im Hochschulverwaltungsrat, der Liturgiekommission sowie der Gesangbuchkommission. Überall schätzt man seine langjährige Erfahrung und die Besonnenheit seines Urteils.

Der Dozent

Neben seiner Unterrichtstätigkeit in Rottenburg hat er einen Lehrauftrag für Deutschen Liturgiegesang und Gregorianik an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart inne. Seine hohe fachliche Kompetenz auf diesem Gebiet schlägt sich in seinem Fachartikel des kirchenmusikalischen Ausbildungskompendiums „Musik im Gottesdienst“ nieder. Er bildet sich ständig weiter, besucht Gregorianik-, Paläographie und Dozentenkurse in Essen und Cremona sowie die Gregorianikkongresse der AISCRE im In- und Ausland – zusammen mit Kirchenmusikern, die bei ihm studiert haben.

Die Kirchenmusik am Rottenburger Dom

Dieser ist er von Anfang an verbunden. Zunächst als Aushilfsorganist, später als Leiter der Chorschola. Mit dieser gestaltet er nicht nur Hochämter und Vespere, sondern auch Priester- und Diakonenweihen sowie Exkursionen und Konzerte. Diese Verbundenheit umfasst die ganze Familie – seine Frau Doris ist Stimmbildnerin an der Domsingschule Rottenburg, der alle seiner fünf Kinder als bei den Domsingknaben und der Mädchenkantorei angehörten.

Personare

Durch die Person Bernhard Schmidts klingt vieles, was er zahlreichen Schülern und Studenten vermittelt hat, in der Diözese weiter. Seine umfassende humanistische Bildung und sein unermüdetes Interesse an philosophischen Fra-

gen lässt ihn weit über Tellerränder binnenkirchlicher Tagesthemen blicken. Das Erkennen der großen Fragen des Lebens durchwirkt sein Denken und Musizieren.

Das Kollegium der Hochschule, die kirchenmusikalischen Verbände und Institutionen sowie die zahlreichen Kirchenmusiker, die er ausgebildet hat, wünschen ihm alles Gute und Gottes Segen – verbunden mit einem aufrichtigen Wort des Dankes für seine vielfältigen Verdienste!

◆ Ursula Jochim, DKM – Abschluss einer Fortbildung

Ursula Jochim, Dekanatskirchenmusikerin im Dekanat Heilbronn-Neckarsulm, hat ihre Fortbildung zur Musiktherapeutin (Practitioner) mit sehr gutem Erfolg abgeschlossen. 1991 hat Ursula Jochim die hauptamtliche Kirchenmusikerstelle des damals noch selbständigen Dekanats Neckarsulm übernommen. Der Aufbau der Kantorei in Oedheim und ihre geschätzte Arbeit im Dekanat hat sie geprägt. Mit der Leitung von Diözesanchorfzeiten und Kinderchor tagen war sie beauftragt und hat sich darüber einen Namen weit über das Dekanat hinaus gemacht.



Ganz besonders liegt ihr die Arbeit mit Kindern am Herzen. Vom Zwergenchor im Kindergarten bis zum kirchlichen Kinder- und Jugendchor stellten sich dann aber oft auch die Grenzen der klassischen Chorarbeit ein. Denn wenn es um das einzelne Kind geht, ist oft eine individuelle Ansprache, Anleitung, Betreuung und Förderung nötig. Das gemeinsame Einstudieren eines Liedes mit noch so vielen zusätzlichen Elementen stößt an Grenzen.

Ursula Jochim entschied sich deshalb für eine berufsbegleitende Weiterbildung zur Musiktherapeutin. In Neukirchen-Vluyn hat sie die Zukunftswerkstatt therapie kreativ gGmbH ([kunftswerkstatt-tk.de\) kennen gelernt. In den zurückliegenden zweieinhalb Jahren fanden am Niederrhein an über 20 verlängerten Wochenenden Seminare statt, die von weiteren Kursen, einer regelmäßigen therapeutische Supervision und Wahlpflichtseminaren ergänzt wurden. Im Praktikum mit einem Vorschulkind mit Sprachdefizit und mit ihrer Abschlussarbeit „Richtig anders sein“ hat Ursula Jochim ihre Eignung für die therapeutische Tätigkeit dokumentiert.](http://www.zu-</p>
</div>
<div data-bbox=)

Neben ihrer fünfzigprozentigen Kirchenmusikerstelle will sie zukünftig mit Menschen arbeiten, die aus den unterschiedlichsten Gründen von der Gesellschaft ausgegrenzt werden. Sie sollen sich über die Musik einen Zugang erarbeiten, neue Wege für sich finden und damit besser zurecht kommen. Hier eröffnet sich ein breites Feld, denn die Musik hat – und das ist nichts Neues – viele Möglichkeiten. ADHS und Demenz sind nur zwei aktuelle Erscheinungsbilder, die in und mit Musik begleitet werden können.

◆ Guido Mürmann ist neuer Domkantor in Rottenburg

Dem vielseitigen Musiker und Pädagogen liegt besonders die Begegnung junger Menschen mit klassischer Musik am Herzen



Rottenburg. 29. August 2008. Guido Mürmann (36) wird neuer Domkantor am Dom St. Martinus in Rottenburg. Der Nachfolger von Bernhard Kugler, der seit Mai dieses Jahres die Aurelius Sängerknaben in Calw leitet, tritt seine neue Stelle am 1. September an.

Guido Mürmann wurde 1972 im westfälischen Werne geboren. Er studierte Germanistik an der Universität Hannover, außerdem Schulmusik mit Hauptfach Klavier und Kirchenmusik (A) an der Hochschule für Musik und Theater Hanno-

ver. Seine Lehrer waren die Professoren Gerrit Zitterbart (Klavier) und Hans Christoph Becker-Foss (Orgel). Es folgten weitere Studien in den Fächern Dirigieren und Chorleitung bei Professor Jörg Straube, Gesang bei Matthias Gerchen und Cembalo bei Zvi Meniker. Während der Studienzeit leitete Mürmann das Göttinger Vokalensemble und war Assistent von Professor Jörg Straube an der Marktkirche Hannover. Seine Ausbildung vervollständigte er unter anderem in Meisterkursen im Fach Orgel bei Jon Laukvik in Stuttgart, ebenso im Fach Chorleitung bei Hermann Max von der Rheinischen Kantorei, bei Hans Michael Beuerle in Freiburg sowie bei Eric Ericson in Stockholm.

Guido Mürmann ist seit 2001 Leiter der Messias-kantorei Hannover, mit der er auch auf internationaler Ebene große Oratorien aufführt. Im Jahr 2007 gründete er den MessiasKammerChor. Von 2003 bis 2006 war er außerdem Propstei-kantor an St. Stephanus und St. Sebastian in Beckum. Dort rief er den Kammerchor „cantus bekehem“ ins Leben, ein Ensemble mit ausgebildeten Sängern, außerdem die Propstei-Singschule Beckum. Im Jahr 2007 gründete er gemeinsam mit der in Hannover und München tätigen Konzertmeisterin Valentina Cieslar das Barockorchester „La Fontana“. Mit diesem Ensemble von Spezialisten historischer Aufführungspraxis führt er einerseits das gängige Repertoire des Barock und der Frühklassik auf. Darüber hinaus geht er mit diesem Orchester auf Entdeckungstreue nach bislang unbekanntem Werken. So führte er in Hannover erstmals die „Missa Sapientiae“ und das „Credo“ des Barokkomponisten Antonio Lotti (1666-1740) auf.

Die künstlerische Arbeit von Guido Mürmann, der in Rottenburg die Domsingknaben leiten wird, ist eng mit einer professionellen pädagogischen Ausrichtung verbunden. Er ist Mitarbeiter im Knabenchor Hannover und hat sein Referendariat am Musikzweig-gymnasium Goetheschule Hannover absolviert und mit der Großen Fakultas in Musik und Deutsch abgeschlossen. Sein besonderes Interesse gilt der Begegnung der jungen Generation mit der klassischen Mu-

sik und Kirchenmusik. So hat er jüngst ein von ihm entwickeltes Kooperationsprojekt zwischen Schulen und der Messias-kantorei Hannover durchgeführt.

◆ Wolfgang Weis wird Regionalkantor am Rottweiler Münster

Wolfgang Weis wurde im Jahr 1978 geboren, stammt aus Bad Staffelstein/Oberfranken und erhielt seine erste musikalische Ausbildung am Musikgymnasium der Regensburger Domspatzen.



An der Hochschule für Musik Würzburg studierte er die Fächer Schulmusik für das Lehramt an Gymnasien mit Hauptfach Klavier, Katholische Kirchenmusik bei Prof. Dr. h.c. Christoph Bossert und das Zusatzfach Jazz-Klavier bei Christine Schneider. Er ist Dozent an der selben Hochschule und befindet sich derzeit im Referendariat in Würzburg.

Wir wünschen Herrn Weis alles erdenklich Gute an der neu geschaffenen Regionalkantorenstelle am Hl.-Kreuz-Münster zu Rottweil.

◆ Herr KMD Xaver Krauth verabschiedet

Herr KMD Xaver Krauth war seit 1992 in der Kommission Kirchenmusik tätig. Mit einem Dankschreiben von Bischof Dr. Gebhard Fürst wurde er aus der Kommission verabschiedet. Darin schreibt der Bischof u.a.: „Mit derselben Hingabe, mit der Sie als Organist und Chorleiter nun seit 55 Jahren wirken, haben Sie Ihre große Erfahrung in dieses Gremium eingebracht. Bei der Einführung des Gotteslobes im Jahr 1975 gingen von Ihnen wichtige Impulse aus. Von 1970 – 1992 waren Sie Mitglied des Diözesanrates und dort in verschiedenen Aus-

schüssen tätig. Als Mitglied der Diözesansynode im Jahr 1985 haben Sie die Eingaben der Kirchenmusik vorgebracht und sich in dieser Position immer wieder für die Kirchenmusiker eingesetzt. Tatkräftig erfüllten Sie Ihr Amt als Dekanatskirchenmusiker von 1974 bis 2005.

Für all Ihr Engagement in zahlreichen Sitzungen und Arbeitskreisen, bei Dekanats- und Diözesankirchenmusiktagen, ... für alles, was Sie in der Kommission Kirchenmusik und auch im Vorstand des Diözesancäcilienverbandes auf den Weg gebracht haben, sage ich Ihnen ein aufrichtiges „Vergelt´s Gott“.

◆ Herr Martin Ihle berufen

Herr Bischof Dr. Gebhard Fürst hat Herr Martin Ihle aus Neckarsulm als Vertreter der nebenberuflichen Kirchenmusiker in die Kommission Kirchenmusik berufen. Herr Ihle ist kirchlich in weiteren Gremien engagiert, u.a. als Mitglied des Diözesanrates.

◆ Herr Gregor Simon,

Laupheim wurde am 4. 4. 2008 mit Wirkung zum 1. 5. 2008 zum Dekanatskirchenmusiker für den Dekanatsbezirk Ochsenhausen ernannt.

Wir wünschen ihm für seine neue Aufgabe alles Gute.

◆ Ernennung zu Bischöflichen Orgelsachverständigen

Durch Beratung mit den zuständigen Verantwortlichen des Orgelwesens und in Übereinstimmung mit dem Referenten für Liturgie und Kirchenmusik, Herrn Weihbischof Dr. Kreidler, werden zu „Bischöflichen Orgelsachverständigen“ bestellt:

Herr **Karl Echle**, Kirchplatz 3, 72250 Freudenstadt; ihm werden die Dekanate Freudenstadt und Calw zugewiesen –

Herr **Thomas Petersen**, Danneckerstr. 16, 73479 Ellwangen/Jagst, ihm wird das Dekanat Ostalb (Bezirke Ellwangen und Neresheim) zugewiesen.

Peter Strasser verabschiedet

Mit einer beeindruckenden Aufführung der *Missa choralis* von Franz Liszt durch den Münsterchor Rottweil und einem anschließenden Festakt wurde Peter Strasser am 20. Juli dieses Jahres aus dem kirchenmusikalischen Dienst verabschiedet. Bereits ab dem Jahr 1959 versah Strasser Organistendienste am Rottweiler Konvikt, seit 1963 gab er Konzerte als Organist wie auch als Sänger. Über 40 Jahre lang hat er mit seiner Orgelmusik die Feierkultur am Rottweiler Münster wesentlich mitgeprägt.

1975 wurde ihm die Leitung des Münsterchores übertragen. Große Oratorien und Messvertonungen konnte Strasser mit dem Münsterchor zur Aufführung bringen. Die Gestaltung der Liturgie mit hochstehender Chormusik war ihm ein Herzensanliegen. Die von ihm initiierte Konzertreihe ist eine feste Größe im Kulturleben der Region. Im Jahr 1984 erfolgte die Ernennung zum Münsterchordirektor durch den Diözesancäcilienverband. Zahlreiche Orgelschüler, die heute als neben- und hauptberufliche Kirchenmusiker tätig sind, hat er ausgebildet. Darunter befinden sich Preisträger von „Jugend musiziert“.

Herrn Peter Strasser aufrichtigen Dank für seine kirchenmusikalischen Verdienste in Rottweil! Für seinen musikalischen „Unruhestand“ alles erdenklich Gute und Gottes Segen!



Rezensionen

◆ Bücher

Vergnügliche Orgelreisen

Karl-Heinz Göttert / Eckhard Isenberg: Orgelführer Deutschland. Band 2. ISBN 978-3-7618-1710-0. Bärenreiter-Verlag 2008. 224 Seiten. 28,95 / CHF 52.10.

Viele haben schon darauf gewartet. Der „Orgelführer Deutschland“ wird fortgesetzt. Und wieder hat das harmonische Duo (oder Duett?) aus Köln – der Germanistikprofessor Karl-Heinz Göttert und der Organist Eckhard Isenberg – viel Bemerkens- und Wissenswertes zusammengetragen. Sie erzählen von Neubauten und Restaurierungen und stoßen dabei auf manch Spektakuläres: auf den Orgelstreit in der Dresdner Frauenkirche beispielsweise, wo Grundsatzfragen die Gemüter erhitzen. Auch von einer „schwebenden“ Orgel (dank Luftkissentechnik) ist die Rede oder einem Spieltisch in Sportwagendesign. Wie im ersten Band wird anhand von Geschichten, bei denen auch einmal von Stockfischhändlern, von verkauften Tönen oder einer päpstlichen Beschleunigung die Rede sein darf, technisches und musikalisches Wissen anschaulich vermittelt.

Dieser musikalische Orgelführer begleitet den Leser auf seinen realen oder imaginären Orgelreisen von Norden nach Süden, von Westen nach Osten und ermöglicht ihm viele weitere Entdeckungen der attraktivsten Instrumente Deutschlands.

Michael Bosch, Klaus Döhning, Wolf Kalipp,
**Lexikon Orgelbau (Mit einer Audio-CD),
 Bärenreiter-Verlag Kassel 2007, EUR 34,95**

„Das ‘Lexikon Orgelbau’ ist aus der Notwendigkeit entstanden, Orgelliebhabern und professionell mit der Orgel Beschäftigten (Orgelbauern, Kirchenmusikern, Orgelsachverständigen, Pfarrern, kirchlichen Gremien) das Grundlagenwissen des Orgelbaus zu vermitteln.“, ist im Vorwort zu lesen. Das dort angesprochene „Spannungsfeld internationaler Orgelkultur“ weist in den Lexikoneinträgen indes überraschend große Lücken auf. Zahlreiche Register, die etwa zum Grundbestand der spanischen Orgel zählen und auch hierzulande wohlbekannt sind, fehlen völlig, etwa „Chirimia“, „Orlos“ oder „Dulzaina“. Der Leser, der zu letzterem Register vielleicht Informationen unter dem Stichwort „Dulziana“ sucht, wird eher in die Irre geführt („ein kegelförmiges Labial-Reg. ... kommt hauptsächlich in span., frz. und engl. Orgeln vor“); daß das labiale Dulziana-Register seit langer

Zeit in der (im weiteren Sinne) süddeutschen Orgelkultur beheimatet ist, erfährt er hingegen nicht.

Ähnliches gilt auch für andere Schwerpunkte internationaler Orgelkultur. Über die Tromboncini, das wohl wichtigste Zungenregister des italienischen Orgelbaus, erfährt man gar nichts, dafür findet man unter dem Stichwort „Cremona“ geschrieben, dies sei „ein sehr seltenes, eng mensuriertes Streicher-Reg. des ital Ob.“. Tatsächlich ist dieses Register zwar nicht in Italien, wohl aber im englischen Orgelbau sehr häufig anzutreffen, nur ist es dort ein Zungenregister und kein Streicher. Die Beispiele ließen sich beliebig vermehren. Nun kann sicher kein Lexikon alle Begriffe aufführen, die jemals im Orgelbau gebraucht wurden, doch es befremdet schon sehr, wenn Informationen fehlen, die sehr wohl zum Grundlagenwissen gehören - unter dem Stichwort „Diskant“ ist nichts anderes zu finden als: „ältere Bezeichnung für Manual“ - , während auf derselben Seite etliche Zeilen für reinen Firlanz („Diakon-Bourdon ... mit diözesan-spezifischen Intonations-Charakteristika“ und „Diakonissenterz ein terzhaltiges Reg. des ev. Ob. mit Haubenaufsatz“) verschwendet werden.

Dazu kommen weitere sachliche Fehler (die Abbildung des Spieltischs der Ochsenhauser Gabler-Orgel in dem Zustand, wie er zwischen 1971 und 2000 bestand, ist mit „Abteikirche Weingarten“ untertitelt) und grobe Flüchtigkeits-Schnitzer, bei denen grundlegende Fachbegriffe verwechselt werden (z. B.: „Flutado ... bezeichnet ein Lingual-Reg.“ - gemeint ist „Labial-Register“), die den Eindruck verstärken, daß hier nicht mit der für ein solches Lexikon nötigen Sorgfalt redigiert und lektoriert wurde.

Eine gute Idee war es, dem Band eine CD mit Klangbeispielen beizugeben; sie wurden an drei kleineren romantischen Orgeln (darunter einer englischen) sowie an einer größeren modernen Orgel aufgenommen. Die von Peer Schlechta und Juergen Bonn eingespielten Improvisationen erfüllen ihren Zweck.

Trotz vieler guter und zutreffender Informationen hinterläßt das Werk insgesamt einen zweifelhaften Eindruck. Von einem Lexikon, das in einem renommierten Verlag erschienen ist und an dem kompetente Fachleute mitgewirkt haben, wäre eine bedeutend höhere Qualität zu erwarten gewesen.

Johannes Mayr

Welt-Wissen Musik

Die MGG ist abgeschlossen

Die MGG ist abgeschlossen, „Die Musik in Geschichte und Gegenwart“, die größte Musikenzyklopädie der Welt. Nach vierzehn Jahren und 29 Bänden ist das gewaltige Gemeinschaftsprojekt des Bärenreiter-Verlags und des Verlags J. B. Metzler beendet. Auf rund 25.000 Seiten haben über 3.000 Autoren das gesamte Wissen von der Musik an der Schwelle zum 21. Jahrhundert zusammengefasst und recherchierbar gemacht. Schon seit den ersten Bänden ist die Enzyklopädie weit über das deutsche Sprachgebiet hinaus als Standardwerk anerkannt.

◆ Chor-Noten

Neue Geistliche Musik von Alfred Hochedlinger

Missa in honorem sancti floriani AH 2.007/3
Der Herr ist mein Licht und mein Heil (Psalm 27)
AH 5.001/4

Chorheft 5 „Lobet – Preiset – Singet“ AH 1.005/1

Mit dem Titel „Zeitgemäße Kirchenmusik“ wirbt Alfred Hochedlinger für seine kirchenmusikalischen Kompositionen, wobei er in den vorliegenden Stücken eine Verbindung von Neuem Geistlichen Lied mit seinen Elementen aus der Popmusik mit traditionellen Formen der Chormusik schafft.

Alfred Hochedlinger, geboren 1963, ist Religionslehrer in Mauthausen und Musikerzieher an der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz. Seine musikalische Ausbildung erwarb er u. a. bei Prof. Wolfgang Furlinger (Linz) und Anton Reinthaler (Linz). Er ist Organist in der Pfarrkirche von Mauthausen. 1981 gründete er den Chor der Pfarre Mauthausen musica viva und ist seither dessen Leiter.

Seine intensive Auseinandersetzung mit Kirchenmusik aller Epochen, besonders aber mit der Neuen Geistlichen Musik spiegelt sich in seinen Werken wider. Viele seiner Werke haben in weiten Teilen des deutschen Sprachraumes Bekanntheit erlangt, gehören teilweise zum festen Repertoire vieler Chöre und Gemeinden. Zahlreiche Lieder sind in einschlägigen Liederbüchern veröffentlicht worden.

Die „Missa in honorem Sancti Floriani“ entstand anlässlich der Erhebung des Heiligen Florian zum zweiten Landespatron von Oberösterreich. Sie wurde im Rahmen des Florianjahres 2004 am Pfingstsonntag in der Pfarrkirche Mauthausen uraufgeführt und ist dem Augustiner Chorherrenstift St. Florian gewid-

met. Vertont ist der vollständige lateinische Text des Ordinariums, Form und Aufbau sind den klassischen Vorbildern verpflichtet, Rhythmik und Harmonik zeigen deutliche Einflüsse von Jazz und Populärmusik. Reizvoll und gut realisierbar ist die Besetzung mit Tenorsolo, gemischtem Chor, Sopransaxophon (oder Oboe), Pauken, Triangel, Kontrabass und Orgel. In der Behandlung des Chores zeigt sich Hochedlinger als erfahrener Chorleiter und Kirchenmusiker, der über die Praxisarbeit von Laien-Kirchenchören gut Bescheid weiß und die Anforderungen nicht allzu hoch stellt.

„Der Herr ist mein Licht und mein Heil“ für gemischten Chor und Klavier- oder Orgelbegleitung ist eine Vertonung nach Psalm 27. Ebenso wie im Chorheft 5 „Lobet – Preiset – Singet“ (11 Chorsätze für den liturgischen Gebrauch, u. a. drei Psalmvertonungen) sind die Chorsätze leicht singbar ohne ins Triviale abzugleiten, wozu auch eine sorgfältige Auswahl der vertonten Texte beiträgt. Für NGL-orientierte Chöre oder Gospelchöre wird hier eine Chorliteratur ausdrücklich für die Liturgie geboten, aber auch traditionellen Chören bieten sich hier Schnittmengen zu moderner Chorliteratur, ohne mit der englischen Sprache oder ungewohnten Rhythmen aus der Populärmusik konfrontiert zu werden.

Zu beziehen sind die Noten unter folgender Adresse: Alfred Hochedlinger; Promenade 7, A-4310 Mauthausen oder unter www.hochedlinger.info

Karl Echle

Lore-Ley:
Chorbuch Deutsche Volkslieder
Carus-Verlag CV 2.201

Im Auftrag des Deutschen Musikrats haben Volker Hempfling und Günter Graulich ein umfangreiches Chorbuch mit deutschen Volksliedern herausgegeben. 123 Volkslieder in 147 Sätzen für gemischten Chor (SATB) bieten eine wahre Fundgrube mit bekannten und weniger geläufigen Volksliedern zu verschiedensten Themenkreisen. Damit wird einem wachsenden Interesse vieler Chöre an Volksliedern Rechnung getragen, wobei ganz bewusst Wert auf große stilistische Vielfalt gelegt wurde. Bekannte Volkslied-Sätze von Isaac, Senfl, Bach, Brahms, Schumann, Silcher oder Reger sind ebenso vertreten wie ganz neue Volksliedbearbeitungen von Wolfram Buchenberg, Hans Schanderl, Peter Schindler, Thomas Gabriel und vielen anderen. Auch bedeutende Komponisten aus Polen, Dänemark, den Niederlanden und Litauen bereichern durch ihre Sicht „von außen“ auf das deutsche Volkslied diese Sammlung. Zielgruppe dieses Chorbuchs sind in erster Linie Laien- und Schulchöre, deshalb sind die Sätze überwie-

gend im leichten bis mittleren Schwierigkeitsgrad, doch es gibt für auch für Chöre mit höherem Anspruch Wertvolles zu entdecken. Auch für Kirchenchöre ist dieses Chorbuch interessant, da auch hier oft das Bedürfnis, auch weltliche Chorliteratur zu pflegen, besteht. Außerdem sind etliche Geistliche Volkslieder enthalten, die zu verschiedenen Anlässen im Gemeindeleben ihren Platz finden können.

Zum Chorbuch ist ebenfalls im Carus-Verlag eine CD erschienen; sie enthält 50 nach thematischen Gesichtspunkten ausgewählte und überwiegend eigens für das Chorbuch neu geschriebene Sätze, vorbildlich interpretiert von der Kölner Kantorei unter der Leitung von Volker Hempfling.

Übrigens können die Chorsätze (soweit sie nicht bei anderen Verlagen geschützt sind) auch einzeln in Chorstärke beim Carus-Verlag bezogen werden.

◆ Orgel-Noten

Sweelincks Choralbearbeitungen

Jan Pieterszoon Sweelinck:
Sämtliche Orgel- und Clavierwerke.
Band III.1: Choralbearbeitungen (Teil 1).
Bärenreiter Urtext.
Hrsg. von Siegbert Rampe.

Bärenreiter-Verlag 2006.
BA 8485. € 34,95 / SFr 69,90.

Die zentrale Bedeutung Jan Pieterszoon Sweelincks (1562–1621) für die „Claviermusik“ des Barock ist kaum zu überschätzen. Die wissenschaftlich-praktische Ausgabe Siegbert Ramples ist die erste Ausgabe sämtlicher Tastenwerke Sweelincks, die zwischen „Werken gesicherter Authentizität“, „Werken ungesicherter Authentizität“ und „Werken zweifelhafter Authentizität“ unterscheidet. Die sieben Teilbände umfassende, zweisprachig (deutsch/englisch) kommentierte Edition liefert den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisstand.

Die beiden Teilbände III.1 und 2 enthalten erstmals sämtliche unter Sweelincks Namen überlieferten oder ihm zugeschriebenen Choralbearbeitungen. Band III.1 veröffentlicht zehn Choral- und Psalmbearbeitungen mit zahlreichen Faksimile-Beigaben. Ein ausführliches Vorwort diskutiert die Quellen und Werke, ihr Instrumentarium und aufführungspraktische Fragen.

„Claviermusik“ von Sweelinck

Jan Pieterszoon Sweelinck:
Sämtliche Orgel- und Clavierwerke.
Bärenreiter Urtext.
Hrsg. von Siegbert Rampe.
Bärenreiter-Verlag 2008.

- **Band III.2:** Choralbearbeitungen (Teil 2). BA 8486. € 34,95 / CHF 69,90.
- **Band IV.1:** Lied- und Tanzvariationen. BA 8487. € 34,95 / CHF 69,90.
- **Band IV.2:** Lied- und Tanzvariationen. BA 8494. € 29,95 / CHF 59,90.

Die zentrale Bedeutung Jan Pieterszoon Sweelincks (1562-1621) für die „Claviermusik“ des Barock ist kaum zu überschätzen. Die wissenschaftlich-praktische Ausgabe Siegbert Rampes ist die erste Ausgabe sämtlicher Werke für Tasteninstrumente Sweelincks, die zwischen „Werken gesicherter Authentizität“, „Werken ungesicherter Authentizität“ und „Zugeschriebenen Werken“ unterscheidet. Sie bietet den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisstand.

Nach dem Erscheinen der Teilbände III.2, IV.1 und IV.2 mit dem zweiten Teil der Choralbearbeitungen und zwei Teilbänden mit Lied- und Tanzvariationen steht nun nur noch ein Band bis zum Abschluss der Ausgabe aus.

Ein ausführliches Vorwort je Band diskutiert die Quellen und Werke, ihr Instrumentarium und aufführungspraktische Fragen, der Kritische Bericht am Ende legt die einzelnen editorischen Entscheidungen offen.

Fantasievolle Ricercari

Johann Ulrich Steigleder:
Ricercar Tabulatura (1624).
Bärenreiter Urtext.
Hrsg. von Ulrich Siegele.
Bärenreiter-Verlag 2008.

- Teil 1. BA 8479. € 42,95 / CHF 85,90.**
- Teil 2. BA 8480. € 42,95 / CHF 85,90.**

Johann Ulrich Steigleder (1593-1635) war von 1617 an Stiftsorganist in Stuttgart und 1627 zusätzlich Hoforganist. Sein Nachruhm sich vor allem auf das von ihm selbst herausgegebene Tabulaturbuch „Ricercar Tabulatura“ (1624). Die Ricercari sind bewusst instrumental angelegt. Sie enthalten Echoeffekte und faulbourdonartige Abschnitte, die an Vorbilder der englischen Virginalisten erinnern. Steigleders Tabulaturbuch ist ein gewichtiger süddeutscher Beitrag zu den etwa zeitgleich erschienenen Orgelmusik-Kunstabüchern von Titelouze, Scheidt, Frescobaldi und Correa de Arauxo.

Die erste Urtext-Edition dieses Werks enthält zusätzlich drei unter dem Namen Adam Steigleders überlieferte Werke. Der Herausgeber Ulrich Siegele gilt als führende Kenner der Werke der Musikerfamilie Steigleder.